

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1,80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 1,25 Mark vierteljährlich (Postabgabe monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2,25 Mark vierteljährlich (Postabgabe 10 Pfennig monatlich). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich entweder mit Ausgabe des Sonn- und Feiertags.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einzellige Seite aber deren Kosten aus Stadtteil Wiesbaden 20 Pf. von außerhalb 25 Pf. Im Außenbezirk: die Seite aus Wiesbaden 1.— Pfennig, aus anderer Stadt 1,25 Mark. Sofern noch außerordentliche Zeit für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Sonderfikte angenommen. Bei zweimaliger Belebung der Werbung erhält durch diese, bei Konkurrenzpreisen um, nach dem doppelten Rabatt einzellig.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publicationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Grauenstein, Wambach u. a.

Gernpreis für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 100; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9. Postfach 12.

Jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 200 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auf die bürgerliche Hochzeit verhältnis, Hochzeitspreis (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod- oder Hochzeitsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft verhältnis. Bei den Abonnements der Hochzeitsversicherung gilt, sofern die Ehefrau als verhältnis, so doch, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung freigemacht. Jeder Abonnement einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft angewiesen, der Sterbte bei sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in tatsächliche Bedrohung zu befreien. Todesfälle müssen sofort, höchstens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Über die Voraussetzungen der Versicherung geben die Verlängerungsbedingungen Auskunft, die vom Verlag oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungs-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 175

Montag den 21. Juli 1912

27. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Geburt eines Prinzen.

Eisenach, 20. Juli. Die Großherzogin von Sachsen ist gestern nachmittag auf Schloss Wilhelmsthal von einem Prinzen entbunden worden.

Unfall des Herzogs

von Mecklenburg-Strelitz.

Posen, 20. Juli. Herzog Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz erlitt auf der Durchreise auf dem Bahnhof Skalmierzyn einen Unfall. Als der Herzog das für ihn reservierte Zimmer betreten wollte, fiel ein Teil einer Glasplatte herab und fuhr eine stark blutende, aber ungefährliche Wunde am Oberarmknochen herbei. Der Bahnarzt Dr. Miz begleitet den Herzog bis Ostrowo.

Geburt eines Brüderleins.

Binz (Rügen), 20. Juli. Beim Anlegen eines Veranlassungsdampfers an der Bünzer Seebrücke gellten das Geländer des Steges. Etwa 100 Personen stürzten in die Ostsee. Bis heute morgen 7 Uhr waren 14 Leichen geborgen. Vielen Personen ums Leben gekommen sind, steht noch nicht fest. — Das Unglück ist geschehen, als gestern abend sieben Uhr der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ankam wollte. Ehe der Dampfer anlegte, brach der Steg. Die Brücke war mit 1000 Personen besetzt. Auf der Brücke stürzten 200 Personen, von denen die Hälfte ins Wasser fiel. Ein auf der Brücke befindlicher Seeoffizier gab sofort den Schiffen „Preußen“, „Hessen“, „Pommern“ und „Schlesien“ Notsignale. Die Matrosen eilten sofort herbei. Besonders die Matrosen der „Pommern“ rettete viele. Viele der Verunglückten waren bewußtlos.

Gemeinderatswahlen in Jena.

Jena, 20. Juli. Bei der am Samstag in Jena vorgenommenen Gemeinderats-Wahlwahlen erzielten die Sozialdemokraten den 15. von insgesamt 30 Sitzen.

Der Sohn des letzten Königs von Dahomey.

Paris, 20. Juli. Vor der Reichskanzlei von Vorderaux hat der Sohn des letzten Königs von Dahomey, Bebánzin, am Samstag seine Prüfung als Rechtsanwalt abgelegt.

Truppenparade in Rom.

Rom, 20. Juli. Der König nahm gestern vormittag vor der Kaiserin Castro-Petrio die Parade über das fünfte Asparatibataillon ab, das vom Kriegsschauplatz in Tripolis nach Crotone zurückkehrte. Der Parade wohnten die Minister, zahlreiche Diplomaten, die Militärrattchos und Botschafter und eine große Volksmenge bei, die dem König und den Truppen stürmische Huldigungen bereiteten.

Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel.

Konstantinopel, 20. Juli. Der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim ist am gestrigen Freitag hier eingetroffen und hat die Geschäfte der Botschaft übernommen.

Unwetter.

Santander, 20. Juli. Beim Beginn der Regen, an welcher der König von Spanien auf der Yacht „Hispania“ und die Prinzen Karl und Philipp von Bourbon an Bord einer andern Yacht teilnahmen, brach ein heftiger Sturm auf, der das Meer aufwühlte. Der König konnte fast sofort ohne Unfall in den Hafen zurückkehren. Die beiden Prinzen Karl und Philipp wurden mit den andern Jäschten auf die hohe See hinausgetrieben und setzten in eine stürmisch bedenkliche Lage. Den Kriegsschiffen und Schleppdampfern, die ihre Wege aussetzen, gelang es, sie wohlbehoben in den Hafen zurückzubringen. Mehrere Jäschten erlitten Verluste.

Zur Erkrankung des Kaisers von Japan.

Tokio, 20. Juli. Am Samstag abend war die Temperatur des Kaisers 38,0 Celsius, 39,0 Abmung. Der Zustand scheint seit gestern eine leichte Besserung aufzuweisen, er ist aber immer noch sehr ernst. Eine baldige Wiederherstellung ist nicht zu erwarten.

Große Feuerbrunst.

Nashot, 20. Juli. In Nashot ist eine Feuerbrunst ausgetreten, der über 4000 Häuser und fast sämtliche Warenhallen zum Opfer fielen. Das Feuer wurde von Leuten der Volksmiliz angelegt, die sämtliche aus dem Feuer geretteten Waren raubten.

Leichte Drahtnachrichten siehe Seite 4.

8. Deutsches Sängerbundesfest.

S. u. H. Nürnberg, 27. Juli.

Die feierlichen Veranstaltungen des 8. Deutschen Sänger-Bundesfests nahmen am heutigen Sonnabend mit dem Einzug der deutschen Sängerschaft in Nürnberg ihren Anfang. Die alte Stadt ist wunderbar geschmückt, von Haus zu Haus ziehen sich frische grüne Girlanden und überall wehen die Fahnen von Häusern und Türen in den Reichs- und bayerischen Landesfarben. Auch die Hollernburg, die staatlichen und künftigen Gebäude und die Kirchen, vor allem die alte Gebäudestruktur, in der die Meistersinger im Mittelalter ihre Zusammenkünfte abhielten, zeigen feilchen Schmuck. Bunte Strohmatte sind von der Nürnberger Künstlerschaft einheitlich dekoriert worden. Am Luitpoldtor stehen mächtige Polonen, die durch Girlanden verbunden sind, geschmückt mit Schleifen in den Nürnberger Stadtfarben.

Ein ungeheure Verkehr herrscht seit den frühen Morgenstunden in den Straßen der Stadt. Sind doch nicht weniger als 40 000 Sänger mit Frauen und Kindern, sowie Verwandten und Freunden aus dem ganzen Reich und aus dem Auslande eingetroffen. Für den morgigen ersten Auftritt und nunmehr 28 000 Teilnehmer mit über 1500 Fahnen angemeldet.

Die einzeln eintreffenden Sonderzüge wurden am Bahnhof im Auftrage der beiden Nürnberger Sängerbünde mit Musik empfangen, worauf eine offizielle Begrüßung durch Vertreter der Stadt erfolgte. Einem besonders sympathischen Empfang erhielten die Österreicher, die Schwaben, die das Bundesbannner mit sich führten und die Sachsen. Eine große Menschenmenge hielt die Straßen besetzt und begleitete mit jubelnden Zurufen den Einzug der Gäste. Um 17 Uhr fand ein Empfang der zu dem Fest eingetroffenen Pressevertreter durch den Presseausschuss statt. Der Vorsitzende des Presseausschusses, Königlicher Oberstudiendienst Dr. Wilhelm Vogt dankte den Herren für ihr Erscheinen und lud sie zur Besichtigung des morgigen Festzuges ein, worauf ein Rundgang über den Festplatz folgte.

Um 19 Uhr begann in der städtischen Festhalle die Begrüßungsfeier des 8. Deutschen Sängerbundesfests. Schon eine Stunde vorher war die Halle dicht gefüllt und in drangvoll fürchterlicher Enge waren die Sänger der Begrüßungsansprache, deren Durchführung sich aber zunächst als vollständig unmöglich erwies, da die Tauen, die von Beuchern bin- und herwogen und immer neue Scharen anrückten. Nach dem Einzug der Gäste aus „Tannhäuser“ begann daher zunächst die musikalischen Vorträge. Der fränkische Sängerbund und die Nürnberger Sängerschaft trugen zwei Lieder vor, „Festkaruss“ und „Deutsches Lied“. Erstere dirigiert der Komponist Hauptlehrer Potsch-Fürth selbst und erntete dafür reichen Beifall. — Die Sänger des Sächsischen Elbtausängerbundes trugen unter Leitung des Bundeschormeisters Dr. Reitner eine Komposition des Dirigenten „Gruß an's Vaterland“ vor. Der vollendet durchgeführt Vortrag fand stürmischen Widerhall, sodass er wiederholt werden mußte. Zum Dank dafür stimmten die Sänger das lächelnde Bundeslied an: „Gruß unserer Elbe Strand, Reich unserer Berge Wand, Deutsh unser Lied“. Der im Vorstadium vorgetragene Chor, bei dem die Tende naturgemäß etwas schwächer ausfielen, erntete ebenfalls Jubelnden Beifall. Ein wunderbares Stimmenmaterial stellte dann der Vorarlberger Sängerbund, der unter Leitung von Musikdirektor R. Schönen-Bregenz „Mein Lied“ von Angerer zum Vortrag brachte. Die Vorarlberger hatten vor allem schöne Sätze.

Hierauf nahm als Vertreter des Nürnberger Sängerbundes Schulrat Reich (Nürnberg) das Wort. Er hieß die Sangesbrüder aus Nord und Süden, aus Süd und West willkommen: Wir Nürnberger haben unsere alten Städte weit geöffnet, um Euch fröhliche Kammerverwandte Sänger aus Deutschland und Österreich willkommen zu heißen. (Stürmischer Beifall). Und die Sangesbrüder aus Russisch-Polen, aus Dänemark, aus Rumänien, und von jenseits des Meeres her, sie alle sind uns herzlich willkommen. Sie werden finden, daß wir Deinen nicht nur unsere Heimatwirtschaft, sondern unsere ganze aufrichtige Liebe entgegenbringen. (Neuerter Beifall). Wo immer sich deutsche Volksgenossen zu frohem Fest zusammenfinden, da gedenken sie in erster Linie ihres Kaisers,

des großen Hohenzollerns Wilhelm II. und des treuverbandeten österreichischen Kaisers Franz Josephs, sie gedenken aber auch unseres allverehrten Prinzenregenten Luitpold und schließen sich einmütig zusammen in den Ruf: Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Joseph von Österreich und Prinzregent Luitpold von Bayern, sie leben doch, doch, hoch! Das Hoch wurde mit stürmischen Beifall aufgenommen. — Hierauf teilte der zweite Bürgermeister von Nürnberg, Rittmeister von Jäger, mit, daß drei Huldigungstelegramme an die drei Monarchen abgesandt werden sollten und erbat die Buhmung der Deutschen Sängerschaft, die einmütig erwiderte wurde. — Es folgten dann weitere musikalische Vorträge.

Daraus entbot der Oberbürgermeister Ritter v. Schuh den Sängern einen Willkommenstrunk.

An die offizielle Begrüßungsfeier schloß sich eine große Fidelitas auf dem Festplatz. Es herrschte bis in die späten Nachstunden ein überaus lebhaftes und frohdieniges Treiben, da die Nürnberger Polizei für alle Veranstaltungen des Sängerbundes die Polizeistunde aufgehoben hat.

S. u. H. Nürnberg, 28. Juli.

Als Einleitung zu den Feierlichkeiten des 8. Deutschen Sängerbundesfests fand heute vormittag die 50jährige Gedächtnisfeier der Gründung des Deutschen Sängerbundes statt. Das bayrische Königshaus hatte hierzu als seinen Vertreter den Prinzen Alfons entsandt. Heute vormittag traf der regierende Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ein. Nach Begrüßung der beiden Fürstlichkeiten bei ihrem Eintreffen in der Festhalle im Luitpoldheim nahm hier vor etwa 15 000 Zuhörern die eigentliche Jubiläumsfeier ihren Anfang. Mit Unterstüzung des Philharmonischen und Stadt-Theaterorchesters und des Großherzoglichen Hofkapelle von Darmstadt brachten zunächst der Vereinigte Fränkische Sängerbund und die Nürnberger Sängerschaft, unterstützt von etwa 1000 anderen Sängern, Hermann Hütters „An den Gefang“ unter Leitung von Professor Max Meyer-Olsberg (Würzburg) in vollendetester Weise zum Vortrag. Dann erschien von Delegierten des Schwäbischen Sängerbundes getragen das Bundesbannner des Deutschen Sängerbundes auf der Tribüne, wo es an Oberbürgermeister Ritter Dr. Georg v. Schuh in die Obhut der Stadt Nürnberg übergeben wurde. Unter allgemeiner Bewegung bestete dann ein junges weiß gekleidetes Mädchen, angezogen mit deutschen Farben, an ein von der Stadt Nürnberg gestiftetes Jungfrauenband an das ehrwürdige Banner. Donnernder Beifall begrüßte den Vorsitzenden des Deutschen Sängerbundes, Reichstagabgeordneter Rechtsanwalt Friedrich Litz (Meiningen), der die Ansprache hielte.

Es folgte nunmehr die Ehrung der Sänger und der Sängerbünde, die bei der Gründung des Deutschen Sängerbundes in Coburg und am ersten Sängerbundesfest in Nürnberg anwesend waren. Die Ehrengabe besteht aus einer goldenen Denkmünze, die an einem schwarzen Bande getragen wird. Sie zeigt auf der Vorderseite das Nürnberger Wappen, auf der Rückseite die Inschrift: „50 Jahre Deutscher Sängerbund 1912“.

Unter lautloser Stille der ungeheuren Menschenmasse ging dann das Hauptensemble der Jubiläumsfeier, der Schluss, aus den Meistersingern, in Szene. Die Leitung des gewaltigen Chores hatte der Königliche Musikdirektor Karl Hirsch (Nürnberg) übernommen. Als Solisten wirkten die K. K. Kammerjägerin Fr. Gertrud Hörtel aus Wien als Eva, der Königliche Kammeränger Otto Wolf (Wien) als Hans Sachs, sowie der Hofoperängänger Wilh. Geltzen (Marburg) als Vogner. Ein Sturm der Begeisterung ging durch die Halle, als der Chor geendet hatte.

Der Festzug ging unter läßendem Gewitter vor sich. Prinz Alfons sah sich von der Tribüne des Grand-Hotels aus zu, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha von einem Polizist des Nürnberger Polizeizierhauses. Die Begeisterung der Zuschauer während des Vorbeilaufes, der in ziemlich flottem Tempo erfolgte, war eine ganz gewaltige. Der ganze Zug gestaltete sich zu einem Ausdruck der Verbrüderung der deutschen Stämme und zu einem mächtigen Ausdruck des deutschen Nationalbewußtseins. — Auf dem Platz

entwickelte sich ein frohes Festtreiben, dem am Abend ein Kommers zu Ehren der deutsch-österreichischen Sänger folgte, bei dem die Wagen der Begeisterung sehr hoch gingen.

Das Bundesfest in Frankfurt a. M.

Abstiegsfeier.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Die Auschüsse des 17. Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Eurer Königlichen Hoheit gestatten sich die am Schlus des 17. Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Eurer Königlichen Hoheit gestatten sich die am Schlus des 17. Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubiläumsfest, das in allen Teilen einen glänzenden Verlauf genommen habe. Er brachte schließlich folgendes Telegramm an den Prinzen Heinrich von Preußen, dem Prototyp des Festes, in Vorstellung:

Die am Schlus des Deutschen Bundes- und Goldenen Jubiläumsfests vereinigten sich am Sonntag Nachmittag zu einem Abstiegsbankett. Geheimer Justizrat Dr. Friedel eröffnete das Festmahl eines kurzen Rückblick auf das Jubil

Offiziere am 18. Juli von Saloniki absandten, wird die Handlungsweise der dezipierten Offiziere von Monachir Schwarz geschildert, in anderen Telegrammen, die die Delegierten dreier in Ispes garnisonierenden Regimenter, sowie die Delegierten der Garnison Sienica an die Offiziere alter Truppenkörper Rumeliens und Albaniens richten, wird erklärt, dass sie die Vorschläge der Offiziere der 1. und 21. Division von Diamanto anrührten, die das Antrittsstellten mit den aufständischen Albanern zu strategisieren, den Sturz des Kabinetts Said Pasha und die Auflösung der Kammer zu fordern. Die Abfertiger der Telegramme fordern alle Offiziere auf, ebenso zu handeln wie sie. — Die jungfräuliche Presse in Saloniki fordert die Regierung auf, die muten den Offiziere zu bestrafen, denn die 82 Bataillone, die sich in Albanien befanden, könnten die Offiziere einiger Regimenter der Bestrafung führen. Das Kabinett müsste sich bemühen, einer Gegenrevolution, die dem Lande unheilvoll sei, vorzubeugen.

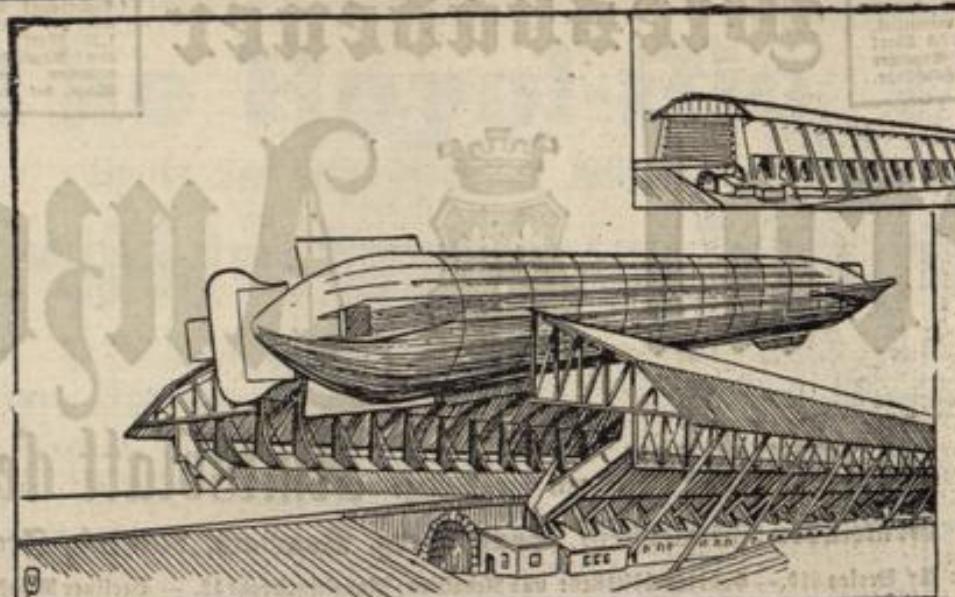
Konstantinopel, 29. Juli. Ein Tagesbefehl des neuen Marineministers legt den Offizieren und Mannschaften der Marine brüderliche Kameradschaft und die Fernhaltung von politischen Kämpfen ans Herz. Die Frage der Kammerauflösung wird ständig weiter erörtert. Ein oppositionelles Blatt rät der Regierung, unverzüglich vor der Kammer zu erscheinen und diese auf Grund der seiner Zeit gemeldeten Abberzeugung als ungültig konstituiert zu erklären, die betreffenden Deputierten zur Niederlegung ihrer Mandate aufzufordern, die Kammer aufzulösen, und die Neuwahlen auszurichten.

Saraiow, 29. Juli. Auf der Riesen-Ural-Bahn passierten 700 Griechen somit, die aus Jurat vor den Türken aus Albanien nach Sibirien auswandern.

Saloniki, 29. Juli. Infolge der in den letzten Tagen verübten Bombenattentate sind die Behörden beunruhigt. Man glaubt Grund zu der Annahme zu haben, dass die Attentate auf den Bahnhof zusammenhängen. Als ein Sonderzug mit Truppen von Gemgeli nach Kosova abging, wurde die zwischen den Stationen Gemgeli und Mirostica befindliche kleine Brücke, kurz bevor der Zug passierte, durch Bomben in die Luft gesprengt. Der Militärzug konnte rechtzeitig aufgehalten werden. Man vermutet, dass albanische Bahnwärter bei dem Attentat ihre Hand im Spiel hatten. Die Leitung der ganzen Bewegung, soweit die Arnautenansammlung in Pristina in Betracht kommt, scheint Hassan Bey übernommen zu haben. In Pristina liegen sechs Bataillone Infanterie, ein Regiment Kavallerie und zwei Batterien Artillerie, die dem Einmarsch der Aufständischen keinen Widerstand entgegensetzen.

Konstantinopel, 29. Juli. Die in der Kammer anlässlich des Drohbriefes gefallenen Neuerungen gegen die Offiziere riefen eine Entrüstung in der Liga hervor. Wie verlautet, sah sie die ernstesten Beschlüsse gegen den gewesenen Minister Talaat für den Fall, dass er im Plenum der Kammer nicht widerrufen sollte. Einige Deputierte, welche gegen Offiziere heftig auftraten, erhielten Drohbriefe.

Saloniki, 29. Juli. Die Arnauten von Saïlak und die Mirditen stiegen von den Bergen herab und überschritten die Militär- und Gendarmerie-Karakoles (Wachtürme) in der Umgegend von Watt ein. Issa Poljetinak zog mit 1000 Mann in Novi Bazar ein. Er beabsichtigte, dort weitere Sharen an sich zu ziehen, um nach Nitrowitsa zu marschieren. Alle Böderien



Umlegbare Luftschiffhalle.

Die fortgeschrittenen Entwicklung der Luftschiffahrt der letzten Jahre mittels langlebiger Luftschiffe hat unseren Ingenieuren ein dankbares Arbeitsfeld in der Konstruktion der Unterflurhöhlen für diese Luftschiffe eröffnet. Die ersten Entwürfe solcher Hallen boten zwei Lösungen im Auge, und zwar die feststehenden Hallen über Terrain und die in den Erdboden eingelassenen. Ausgeführt wurden die ersten in verschiedenen Größen für ein und zwei Luftschiffe. Mit der Verbesserung dieser Hallen haben sich verschiedene Konstrukteure beschäftigt, und es sind Lösungen gefunden worden, die das Dach seitlich herablassen oder die ganzen Wände mit dem Dach umlegen. Keine dieser Erfindungen gewährleistet jedoch ein sicheres Aussteigen oder Landen bei eingeschlossenen starkem Wind. Man verblieb bei der festen Halle und legte das Hauptmerkmal auf die Konstruktion der Giebelseite, durch die die Luftschiffe in die Halle eingezogen werden müssen,

um diese einigermaßen als Windschutz dienen zu lassen. Oberstehend bringen wir nun die Abbildungen einer Luftschiff-Unterflurhalle, die dem Oberingenieur Walter Fischer in Hannover in Deutschland und mehreren anderen Staaten patentiert wurde, und die augenscheinlich von den Mängeln befreit ist, die den bisher ausgeführten und projektierten Hallen anhaften. Diese Halle gestaltet dem Luftschiff, ohne Gefahr für dasselbe, bei günstigem Wind die aufzusteigen und zu landen, ohne das Luftschiff vorher aus der Halle herauszuholen, indem Wände und Dach vollständig niedergelegt werden. Dieselbe Ausführung auf drehbarem Fundamenttritt ermöglicht die Einstellung der Halle in die Windrichtung und gestattet alsdann den Aufstieg und das Landen bei jeder Windstärke. Das Hauptbild zeigt die geöffnete Halle, in die sich gerade ein Lenkballon herablässt, oben rechts ist die Ansicht der geschlossenen Halle.

in Novi Bazar müssen für seine Leute Brot haben. Die slawische christliche Bevölkerung Novi Bazar richtete gleichfalls eine Deputation an den Sultan, in welcher sie erklärte, dass sie treu und ergeben sei und sich der Forderung ihrer moslemischen Brüder anschließe. In der Deputation wird ferner um die Auflösung der Kammer ersucht.

Konstantinopel, 29. Juli. Den Blättern zufolge versammelten sich am Samstag in der Ebene von Kosova 80 000 Albaner, welche an die Regierung die bekannten Forderungen richteten. — Ferid Pasha verließ Lausanne, um sich nach Konstantinopel zu begeben. Es verlautet, dass er zum Senatspräsidenten ernannt werden soll.

Rundschau.

Kolonialstaatssekretär Dr. Soll.

Von der Reise des Staatssekretärs Dr. Soll wird gemeldet: Der Staatssekretär kam am 28. Juli in Kapstadt an, wo er durch den Administrator General Hickman im Auftrage von Lord de Villiers empfangen wurde. Es folgte die Besichtigung der Gouvernements-Weinfarm Constanza in der Umgebung Kapstadts. Abends fand ein Diner beim Administrator Frederic Dewall statt. Am 24. Juli wurde die Landwirtschaftsschule Eisenburg-Stolzenbach besucht. Abends war Bierabend. Am 25. Juli besichtigte der Staatssekretär die deutsche Schule, den Botanischen Garten und das Museum. Am 26. Juli traf er in Kimberley ein.

Neue Lokalbahnen in Bayern.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten genehmigte am Samstag den neuen Lokalbahn-Gesetzentwurf, nach welchem fünf neue Lokalbahnen gebaut werden sollen. Die Gesamtkosten belaufen sich mit Reserven und Verwaltungskosten auf 7 888 700 Mark.

Englische Schiffsbauten.

Wie aus Glasgow gemeldet wird, forderte die Admiraltät acht private Schiffbau-gesellschaften zur Einreichung von Offerten für sechs Panzerkreuzer mit hoher Geschwindigkeit und Schiffsmaschinen von 40 000 Pferderäften auf mit der Möglichkeit, dass die Kreuzer im Juni 1914 in Dienst gestellt werden können. Die Kreuzer sollen kleiner, aber schneller sein, als die entsprechenden Kreuzer der deutschen Flotte. Zwei andere Kreuzer sollen auf Regierungswerten erbaut werden.

Die englische Wahlrechtsreform.

Die englische Wahlrechtsreformvorlage ist vom Ministerium Asquith bereits vor Jahresfrist verabschiedet worden. Sie bildet einen weiteren Schritt vorwärts zur Umgestaltung des britischen Staatswesens im demokratischen Sinne. Während bisher die Wahlberechtigung in England erst mit dem Alter von 25 Jahren einsetzte, soll von nun an jeder Mann, der das 21. Jahr vollendet hat, berechtigt sein, seine Stimme zu den Wahlen im Unterhause abzugeben. Gegen-

wärtig ist das Wahlrecht auch mit gewissen anderen Bedingungen verknüpft. Vermischte Rechte, die in verschiedenen Wahlkreisen Grundbesitz haben, dürfen auch ein mehrfaches Wahlrecht ausüben. Schließlich wurde mit Recht als veraltet und lästig empfunden, dass die veralteten Formen des Wahlverfahrens die Wahlhandlung ungewöhnlich lange ausdehnen, so dass es manchmal drei bis vier Wochen dauerte, ehe sie beendet war. Diese besonderen Bestimmungen sind in der Wahlreform gestrichen worden, so dass in Zukunft die besonderen Privilegien und die Ausübung eines mehrfachen Wahlrechts in Fortfall kommen.

Der Wahlberechtigte hat von nun ab nicht mehr nachzuweisen, dass er gewisse Steuern bezahlt oder dass er diese oder jene Signatur für die Ausübung des aktiven Wahlrechts besitzt. Es ist künftig gleichgültig, ob er Besitz hat oder zur Miete wohnt. Sobald er ein halbes Jahr lang in einem Wahlkreis wohnhaft ist, kann er seine Wahlstimme abgeben. Im Hause er in einen anderen Wahlkreis verzogen, bleibt er in dem alten Wahlkreis so lange wahlberechtigt, bis er sechs Monate in dem neuen wohnt und dann auf dessen Liste gewählt wird. In jedem Jahr sollen fünfzig vollständige Rechte aller wahlberechtigten Personen veröffentlicht werden und die notwendigen Korrekturen sind alle Monate zu vollziehen, was unter der Kontrolle besonderer Regierungsbeamte zu geschehen hat. Den Peers steht in Zukunft auch das Recht zu, für das Unterhaus zu wählen, indessen dürfen sie natürlich nicht gewählt werden.

Wichtig ist ferner für englische Verhältnisse, dass Wahlrechtsrechte nicht mehr besonderen Gerichten zugewiesen werden, sondern dass die Sachen von gewöhnlichen Gerichten entschieden werden sollen. Dann wird den Universitäten, die bisher das Recht hatten, zusammen 9 Abgeordnete in das Unterhaus zu entsenden, das Privileg genommen, und ebenso wird Irland 61 Sitze weniger im Unterhaus haben, was eine Folge der neuen Homemore-Beratung ist. Die Zahl der Mitglieder des Unterhauses wird auf diese Weise von 670 auf 600 herabgedrückt. Im ganzen sind gegenwärtig, wie der Minister in seiner Einführungssrede ausführte, in Großbritannien (England, Schottland und Irland) rund 8 Millionen Menschen wahlberechtigt. Infolge der Wahlreform würden $\frac{1}{2}$ Millionen hinzutreten, so dass sie eine Verabsiedlung der Altersgrenze um 4 Jahre vorstellt. Eine 2 Millionen würden kein aktives Wahlrecht ausüben, unter ihnen Arme und Händler, Verbrecher und solche, die noch nicht 6 Monate in einem Wahlkreis ansässig sind. Durch die Abschaffung des Rechts, in mehreren Kreisen zu wählen, werden etwa 525 000 Stimmen befreit, und dazu kommen rund 50 000 Stimmen, die die Universitäten bisher besaßen.

Von besonderer Bedeutung ist die Neuordnung der Wahlkreise. Die Konservativen wollen diese durchdrücken, damit jede einzelne Stimme ihren richtigen Wert erhält. Gegenwärtig besteht hier ein schreckliches Missverhältnis, denn die Zahl der stimmberechtigten Wähler schwankt so stark, dass in manchen Wahlkreisen 40 bis 40 000, in anderen sogar nur 1500 bis 2000 Wähler stimmberechtigt sind. Die liberalen Regierung, die für sich zu sorgen versteht, sieht der Neuordnung der Wahlkreise sehr ablehnend gegenüber. In erster Linie werden nämlich die Iren in ihren parlamentarischen Verhältnissen geschmäleriert werden, was wiederum eine für das liberale Kabinett ungünstige Verschiebung der Mehrheitsverhältnisse nach rechts zur Folge haben würde. Wenn im übrigen die Liberalen glauben, den Votenanteil von den oben aus-

geschiedenen Kreisen zu erhalten, so ist dies nur für eine kurze Frist der Laune. Eine sentimentale Schäferstimmung, die bald wieder vorüberging, eine flüchtige Naturchwärme machte ihn für ein Weilchen beständig, dann wird der Strohhut abermals verbannen in seine ländliche Abgeschiedenheit. Und doch ist er eine echt germanische Kopfbedeckung; die alten Angelsachsen trugen ihn mit Stolz als ein Zeichen der Freiheit auf dem ungeliebten Haupt. Einem Hörigen war es verwehrt, den Strohhut aufzusehen, jut so, wie es einem jeden Sklaven verboten blieb, sich das Haar lang wachsen zu lassen. Auch den Römern galt der Hut als ein Symbol der Freiheit. Wenn ein Leibeigener im lateinischen Weltreich seine Freiheit verlor, so überreichte ihm der Patron bei der Freilassung einen Hut, und die vorzügliche Mütze trägt heute noch die leichtglückliche Dame La France auf dem kostbaren Kopfchen.

Die Sitz, den Kopf zu bedecken, reicht in das graueste Altertum zurück, und damals wurden Strohgelechte zum Schutz gegen die Sonne aufs Haupt geplättet. Für einen kürzeren Aufenthalt im Freien verzierten die Hellenen auf den Hund, und natürlich die griechischen Frauen mochten durch eine Kopfbedeckung ihre kostbaren Haarschätze nicht um die Wirkung bringen. Auf den zierlichen Tanagrafigürchen, diesen kostbaren Erinnerungen an die Tage alter griechischer Kultur, sehen wir aber nicht festliche Kopfbedeckungen, sondern sehr gesäßliche und sehr gesäßliche Hüt-

chen, die von ihren Trägerinnen mit viel Anmut auf den hübschen Köpfchen zur Schau gestellt werden, und wir dürfen annehmen, dass dieser niedliche Bierat ein Modehut aus Stroh war. Damals trugen die Feldarbeiter runde Strohflappten, ohne Krempe, wie ja auch der Plebs der Römer nur eine schmale Krempe trug. Es gab jedoch auch einen flachen, sehr breiten Hut, der in Thessalien heimisch war und sich von dort über die ganze antike Welt verbreitete. Diese Kopfbedeckung bot gegen den Sonnenbrand weit eher Schutz, und auch die Frauen pflegten auf der Reise aus Stroh oder Binsen geflochtenen breitkrempige Hüte, die man Petasos nannte, nicht zu verschmähen. Sie wurden mit einem Sturzhelm oder einem Bande unter dem Kinn befestigt; doch wenn die Sonne nicht so sehr stach, schob man sie lieber auf den Rücken. Die Römer gingen gerne barhäuptig; sie sind übrigens die Erfinder der Kapuze, die im Mittelalter von den Mönchen übernommen wurde.

Lange mochte sich das Christentum nicht mit dem Hut, der für heidnisch galt, befriedigen, und so sind die ersten Jahrhunderte des Mittelalters einer jeden Kopfbedeckung abbold. Nur im Kriege wird die Blechhaube getragen, und die Hörigen dürfen das geschorene Haupt niemals bedecken. Die Franken lernten von den Sachsen den Strohhut kennen und waren, wie Bildhauer erzählen, sehr erstaunt über diesen seltsamen Kopfenschmuck. Miniaturen in mönchischen Handschriften haben uns das Aussehen jenes altenischen Strohhutes bewahrt, und so wissen wir, dass er einen abgestumpften Kegelglocke, mit vorpringendem Schirm. Im zehnten Jahrhundert ähnelt das Strohgelechte eher einem Buderhut und wird ohne Krempe getragen. Das ist keine Kopfbedeckung, die dem Feldarbeiter Schatten zu spenden vermögt, aber der Bauer nimmt sich später den Filzhut des Komödienzum Vorbild, und die Strohflappe wird so allmählich zum flachen, breitkrempigen Erntehut, der im Schäferhut seinen Zwillingsschwestern findet. Die einfache, nur auf das zweckmäßige bedachte Form konnte natürlich den Dorfkönen nicht genügen. Sie wollten Staatmänner mit ihrem Kopfputz, und die bürgerliche Eitelkeit erfaßt jene phantastischen Hütebilder aus Stroh, die noch heute des Sonntags in manchen Gegenden getragen werden. Wer denkt nicht da an den grotesken Strohhut der Bierländerinnen. Dieser eingedrückte Teller trägt als Rand eine Art Wasserrinne, und tiefs in die Krempe von oben her gezwängt ist der Kopf, so dass es aussieht, als ob die Weiber ohne Hals auf die Welt gekommen wären. Schon ist jedoch ein Bierat gewiss nicht, aber die Bierländerinnen tragen ihren Strohhut mit viel Stolz. Auch darüber wirkt der überaus hohe Strohzhünder, der zum Kirtzgang von den Bauernfrauen des Prechtaus im Bodensee getragen wird. Bescheiden sind die ländlichen Hütten aus Stroh in den Alpenländern, so dass "Salzburger Reindel" und der "Gugelhut" der Tirolerinnen.

So wird dem Strohhut vom Volke viel Liebe erweisen, wenn er auch niemals so solch hohen Ehren gelangt ist, wie sein vornehmer Rivale, der Filz- und Seidenhut. Hatten doch selbst Päpste an Fürsten und Feldherren, die sich besonderer Verdienste um die Christenheit rühmen durften, Ehrenhüte verschenkt. Solch ein "Geweihter Hut", aus violetter Seide getragen, mit Hermelin gefüttert und einer Goldschnur und Juwelen geschmückt, wurde zuletzt an den Feldmarschall Daun anno 1758 nach dem Siegeszug bei Rossbach verliehen. Auch der Doktorhut unserer Universitäten ist nicht aus Stroh gelöscht, dafür aber war er auch das Schandhünen der Falterreute, das sie aufzulegen mussten, wenn das Gericht ihre öffentliche Schauspielung verfügte, gleichfalls nicht von Stroh gefertigt, sondern zu Frankreich aus grünem Filz und in vielen deutschen Städten aus gelber Wolle. Der Strohhut kam in der Ritterzeit zum erstenmal zu höflichen Ehren, als die Damen aus Binsenwerk und zartem Zweigen geflochtenen Schatten-spender aufzogen. Mit bunten Kränzlein umwanden sie diesen Bierat und schritten so an der Hand ihres miniglücklichen Herrn von der Burg herab zum bürgerlichen Reigen. Als

die marmorierte Wände der Paläste zum Schauspiel der Festlichkeiten wurden, verschwand auch der Strohhut aus der eleganten Welt und taucht nur hier und da noch auf, wenn vornehme Sonderlinge Gefallen finden am beschaulichen Landleben. In Holland und Italien gab es viele, die es auf ihren Sommersachen lieben, die schlichte Art der Bauern in Gewand und Lebensführung ein wenig nachzuahmen. Solche von der Kultur ermüdeten Kavaliere sehnten auch einen Strohhut auf, und ihre Damen taten ebenso, ließen sich sogar von berühmten Malern in der dörflichen Kopfbedeckung verehren. Die prunkvolle Renaissance leistete sich trotz ihres streng gewahrten Stils hier und da solche kleine Absonderlichkeiten. Pittore Pisano zeigte beispielsweise dem heiligen Georg, einem vorzergesetzten Rittersmann, der über und über in Eisen gekleidet ist, den spitzen Bauernstrohhut auf den Kopf. Mit großer Liebe nahm sich das tändelnde Rotolo des Strohhutes an. Er wurde plötzlich in der guten Gesellschaft modern; nicht für lange allerdings, wo sich der Adel im Geiste Battalans einer harmlosen Strohlichkeit hingab. Diese sentimentale Schwärme, die überlängt vom Prunk, in der ländlichen Natur neue Sensationen suchte, ergriß wie ein Taumel die vornehmsten Kreise, und Grafen und Heröge träumten sich in die Gedankenwelt von Gärtnern und Schäfern. Damals trugen die Damen breitkrempige Strohhüte, und der verachtete Bauernhut wird zum selbstverständlichen Toilettenteil der Mode. Er blieb die dörfliche Einfachheit, bis die Republik mit dieser schönen Lüge aufzräumte, wie mit manchem anderen. Erst in der guten Gesellschaft modern; nicht für lange allerdings, wo sich der Adel im Geiste Battalans einer harmlosen Strohlichkeit hingab. Diese sentimentale Schwärme, die überlängt vom Prunk, in der ländlichen Natur neue Sensationen suchte, ergriß wie ein Taumel die vornehmsten Kreise, und Grafen und Heröge träumten sich in die Gedankenwelt von Gärtnern und Schäfern. Damals trugen die Damen breitkrempige Strohhüte, und der verachtete Bauernhut wird zum selbstverständlichen Toilettenteil der Mode. Er blieb die dörfliche Einfachheit, bis die Republik mit dieser schönen Lüge aufzräumte, wie mit manchem anderen. Erst in der guten Gesellschaft modern; nicht für lange allerdings, wo sich der Adel im Geiste Battalans einer harmlosen Strohlichkeit hingab. Diese sentimentale Schwärme, die überlängt vom Prunk, in der ländlichen Natur neue Sensationen suchte, ergriß wie ein Taumel die vornehmsten Kreise, und Grafen und Heröge träumten sich in die Gedankenwelt von Gärtnern und Schäfern. Damals trugen die Damen breitkrempige Strohhüte, und der verachtete Bauernhut wird zum selbstverständlichen Toilettenteil der Mode. Er blieb die dörfliche Einfachheit, bis die Republik mit dieser schönen Lüge aufzräumte, wie mit manchem anderen. Erst in der guten Gesellschaft modern; nicht für lange allerdings, wo sich der Adel im Geiste Battalans einer harmlosen Strohlichkeit hingab. Diese sentimentale Schwärme, die überlängt vom Prunk, in der ländlichen Natur neue Sensationen suchte, ergriß wie ein Taumel die vornehmsten Kreise, und Grafen und Heröge träumten sich in die Gedankenwelt von Gärtnern und Schäfern. Damals trugen die Damen breitkrempige Strohhüte, und der verachtete Bauernhut wird zum selbstverständlichen Toilettenteil der Mode. Er blieb die dörfliche Einfachheit, bis die Republik mit dieser schönen Lüge aufzräumte, wie mit manchem anderen. Erst in der guten Gesellschaft modern; nicht für lange allerdings, wo sich der Adel im Geiste Battalans einer harmlosen Strohlichkeit hingab. Diese sentimentale Schwärme, die überlängt vom Prunk, in der ländlichen Natur neue Sensationen suchte, ergriß wie ein Taumel die vornehmsten Kreise, und Grafen und Heröge träumten sich in die Gedankenwelt von Gärtnern und Schäfern. Damals trugen die Damen breitkrempige Strohhüte, und der verachtete Bauernhut wird zum selbstverständlichen Toilettenteil der Mode. Er blieb die dörfliche Einfachheit, bis die Republik mit dieser schönen Lüge aufzräumte, wie mit manchem anderen. Erst in der guten Gesellschaft modern; nicht für lange allerdings, wo sich der Adel im Geiste Battalans einer harmlosen Strohlichkeit hingab. Diese sentimentale Schwärme, die überlängt vom Prunk, in der ländlichen Natur neue Sensationen suchte, ergriß wie ein Taumel die vornehmsten Kreise, und Grafen und Heröge träumten sich in die Gedankenwelt von Gärtnern und Schäfern. Damals trugen die Damen breitkrempige Strohhüte, und der verachtete Bauernhut wird zum selbstverständlichen Toilettenteil der Mode. Er blieb die dörfliche Einfachheit, bis die Republik mit dieser schönen Lüge aufzräumte, wie mit manchem anderen. Erst in der guten Gesellschaft modern; nicht für lange allerdings, wo sich der Adel im Geiste Battalans einer harmlosen Strohlichkeit hingab. Diese sentimentale Schwärme, die überlängt vom Prunk, in der ländlichen Natur neue Sensationen suchte, ergriß wie ein Taumel die vornehmsten Kreise, und Grafen und Heröge träumten sich in die Gedankenwelt von Gärtnern und Schäfern. Damals trugen die Damen breitkrempige Strohhüte, und der verachtete Bauernhut wird zum selbstverständlichen Toilettenteil der Mode. Er blieb die dörfliche Einfachheit, bis die Republik mit dieser schönen Lüge aufzräumte, wie mit manchem anderen. Erst in der guten Gesellschaft modern; nicht für lange allerdings, wo sich der Adel im Geiste Battalans einer harmlosen Strohlichkeit hingab. Diese sentimentale Schwärme, die überlängt vom Prunk, in der ländlichen Natur neue Sensationen suchte, ergriß wie ein Taumel die vornehmsten Kreise, und Grafen und Heröge träumten sich in die Gedankenwelt von Gärtnern und Schäfern. Damals trugen die Damen breit

gereichten $\frac{3}{4}$ Millionen Stimmen zu erhalten, so wird dem von manchen Seiten vorgegehalten, daß die Arbeiterpartei am besten wegkommen dürfte. Es ist im übrigen eine bekannte Sache, daß die Konservativen unter den Arbeitern sehr viele Anhänger haben.

Da viele Arbeiter nach dem geltenden Wahlrecht kein aktives Stimmenrecht besitzen, nunmehr aber wählen würden, kann auch mit einer Verstärkung der konservativen Stimmenzahl gerechnet werden. Im übrigen anzunehmen, daß eine ziemlich weitgehende Verschiebung in den Parteiverhältnissen plausibel wird, so das Propagandagegenwart am Platze sind. Nicht un interessant ist es, daß das Frauenrecht in England so starken "schwächeren" Geschlechts mit allen Mitteln kämpfen, in der Wahlreform sogar wichtiger ist. Herr Asquith, der englische Premier, ist standhaft geblieben, und mit ihm die gewaltige liberale Macht des Kabinetts. Auf der anderen Seite sieht Lloyd George, der Schatzkanzler.

Es wäre eine radikale Ummärselung des ganzen Wahlrechts, wenn etwa 10 Millionen Frauenstimmen zu den männlichen hinzutämen, und es könnten geradezu unvorstellbare Folgen für das ganze britische Volk dadurch entstehen. Der Standpunkt der Konservativen, daß die Einführung des Frauenwahlrechts ohne Befragung der ganzen Nation eine Gewalttat an dem Geiste der Verfassung sein würde, erkennt der einzige richtige. Herr Asquith soll allerdings den Frauenrechtslerinnen versprochen haben, daß das Haus darüber entscheiden solle. Anscheinend ein Beruhigungspulver.

Locales.

Wiesbaden, 29. Juli.

Förderung des Kleinwohnungsbauens.

Die Wohnungskrise ist in neuerer Zeit nicht mehr ein Reservat der Großstädte. Auch Mittel- und Kleinstädte haben, wenn auch in geringerem Maße, unter dem Wohnungsmangel zu leiden. Die Wohnungsbauproduktion, die in der Haupstadt in Händen Privater liegt, läßt sich eben schwer dem allgemeinen und ausenblästlichen Bedürfnis der Stadt anpassen. Das Angebot richtet sich, wie überwiegend, so auch in der Wohnungsbauproduktion nicht ohne weiteres nach der Nachfrage, der Bauherren fragt sich nicht in erster Linie, ob ein wirklich dringendes Bedürfnis nach solchen Wohnungen, wie er sie baut, vorliegt, sondern: mit welcher Art von Wohnungen verzinst sich das Haus in dieser oder jener Lage am besten. Bei solcher Erwiderung wird dann der Wandel an einem bestimmten Tag von Wohnungen nicht ohne Einfluß, ja die und die von Ausfalltag für die Art des Neubaus kein. Doch die Erbahrung und gerade die ausenblästliche Lage des Wohnungsmarktes lehrt, daß für bestimmte Bauten die Privatspekulation schwer zu haben ist. Die Wohnungskrise hat sich allmählich und zwar steigend mit der Größe der Städte zu einer Kleinwohnungskrise entwickelt. Nun darf man dafür aber nicht etwa die Bauspekulation allein verantwortlich machen wollen, denn auch sie ist abhängig von ihren Geldgebern, in erster Linie den Hypothekenbanken; der Häuserbau ist hauptsächlich eine Frage des Kreises, die Wohnungskrise eine Realkreditfrage.

Die schon gesagt, liegt die Realkreditschulden in Händen der Hypothekenbanken, in der Haupstadt also von privaten Institutionen. Da eine Beeinflussung dieser von Seiten der Stadt als ausgeschlossen gelten kann, so liegt die Förderung nahe, die Stadt solle selbst die Hypothekenabwicklung übernehmen und damit Einfluß auf den Wohnungsbau gewinnen. Die Förderung ist nicht neu und auch nicht erfolglos geblieben.

aus Blättern eines Palmenart geschlossen, und sie hat den Tandies das Vorurteil gegen den plebejischen Strohhut abgewöhnt.

Berliner Kunstreben.

B. A. Berlin, 27. Juli.

In die hochsommerliche Stille des Berliner Kunstrebens dringen allmählich auverlässige Nachrichten von den großen kommenden Ereignissen, die uns der nächste Winter bringen wird. In erster Linie hat das Königliche Opernhaus den Schleier gelüftet: Der Spielplan der nächsten Saison wird in erster Linie unter dem Zeichen der vollen Neuinrichtung von Wagner's "Ring d. Nibelungen" stehen.

Freilich ist das alte Haus mit seinen unzureichenden Einrichtungen derartigen Neuinrichtungen kaum gewachsen, und so müssen die einzelnen Teile des großen Werkes stets in gewissen Zwischenräumen zur Aufführung gelangen. Mitte November wird "Das Rheingold" in seinem neuen Gewande in die Erscheinung treten. Mitte Dezember folgt die "Walküre". Ihr schließt sich Mitte Februar "Siegfried" an, und Mitte März soll dann die Gesamtaufführung des Ringes mit der Götterdämmerung in der neuen Einrichtung zum ersten Mal in Szene gehen.

Von Novitäten dürfte "Ariadne auf Naxos" von Richard Strauss das größte Interesse erregen. Aber dem alten düsteren Hause am oberen Ende der Linien steht am Schlus der nächsten Saison noch ein ganz besonderes Ereignis bevor: Es wird die Stätte großer Feiern wieder werden, zu denen der Kaiser seine Gesellschaft erzielt hat. Es handelt sich dabei um Aufführungen großer Stils, an denen neben den ersten Kräften der Oper. Oper auch die Sterne der größten Opern der Welt teilnehmen sollen.

Eine andere Opernbühne, die "Komische Oper", wird dagegen für immer der Musiksalon lagern und sich nach dem Drama zuwenden. Unter dem Namen "Dramatisches Schauspielhaus" wird sie im Herbst

abgeladen von der Berliner Pfandbriefbank (seit 1888), die als eigentliche städtische Anteile nicht gelten kann, und es zwei städtische Gründungen des Jahres 1900, die es sich zur Hauptrichtung gemacht haben, der Kreis der Grund- und Hausbesitzer Abhöfe zu schaffen: die Dresdener Grund- und Hypotheken-Anstalt und die Düsseldorfer Hypotheken-Anstalt. Beide Anstalten haben aber dem Kleinwohnungsbau wenig oder gar nicht Rechnung getragen.

Die Zahl der städtischen Hypotheken- und Pfandbriefinstitute in Deutschland liegen mir von der Bankasse in Frankfurt a. M. die nur Gebau-Darlehen gibt, ab; ist damit, wie Dr. Lenz in einem interessanten Artikel in der Stadtzeitung ausführt, erklärbar, doch bei weitem nicht die Zahl der Städte, welche sich mit der Hypothekenabwicklung befasst. Städtische Kapitalien, Armen- und Stiftungsgelder etc. haben schon vor jeder Anlage in guten Hypotheken gefunden, insbesondere aber sind die städtischen Sparkassen wichtige Abnehmer auf dem Hypothekenmarkt geworden.

Eine systematische Fürsorge zur Beschaffung der zweiten Hypothek beginnt 1902. Damals ging die städtische Hypothekenanstalt in Trier dazu über, Neubauten, deren Kosten einf. Grund und Boden 25.000 M. nicht übersteigen, bis zur Höhe von 75% zu belieben. Andere Städte folgten.

In der Haupstadt handelt es sich in diesen Städten nicht um besondere Hypothekenanstalten, sondern um Bond & Co., die aus Sparkassenmitteln oder durch besondere Anleihen dotiert werden. Die Höhe der bereitgestellten Mittel ist nach den örtlichen Verhältnissen sehr entschieden. Die Beleihungsgrenze beträgt 70, meist 75 Proz. in einzelnen Städten sogar 80 Proz. Erstaunlich ist es, daß teilweise Höchstgrenzen von 20 bis 30.000 M. festgesetzt sind, so daß nicht etwa die Vergünstigung einem Massenmietbau, der berücksichtigt ist, aufteilbar ist. Die Amortisationshypothek bildet im Gesamtbau in Trier die Regel. Hat als Bedingung fordern, daß die erste Hypothek von der Sparkasse gegeben werden muß, wodurch den städtischen Sparkassen die Möglichkeit und vielleicht auch die moralische Verpflichtung gegeben ist, der Kleinwohnungsnut in ihrer Stadt zu neuem, nicht nur unter dem Gesichtspunkt der rentablen Anlagen ihre flüssigen Gelder nur auf erschlaßlose Bauten zu geben, sondern durch Beleihung von Kleinwohnungsbauten an erster Stelle die Brücke zur leichteren Beleihung der zweiten zu schlagen. Wer nicht nur Spargelder, auch Armen- und Stiftungsgelder, Bond & Co. etc. eignen sich voraussichtlich zur mündlicheren Hypothekarischen Anlage. Es fehlt nur häufig den betreffenden Verwaltungen an dem entsprechenden Angebot, auch sind vielleicht ihre eigenen ausenblästlichen flüssigen Bauten zu klein, fürsam es fehlt in den meisten Städten an der nötigen Organisation des städtischen Realkredits. In dieser Richtung scheint wiederum Trier eine allfällige Lösung gefunden zu haben, indem es seit 1. April d. J. die Verwaltung einer Kanalisation, die bisher von irgend einer Verwaltung (die Sparkasse ausgenommen) auf Hypothek gegeben wurden, seinem "Hypothekenamt" aufzuht. Somit hat es für den städtischen Realkredit eine Zentrale geschaffen, bei der Angebot und Nachfrage aufzunehmen, von der aus das vorhandene Kreditbedürfnis leichter befriedigt und auch eine systematische Fürsorge für den Kleinwohnungsbau aufgenommen werden kann.

* * *

Höherer Belieb. Zum Kurauftakt trafen neuerdings hier ein: v. Arnim-Steged (Hotel Berg), — von Arnim-Brenzien (Wilhelmsbad-Anhalt), — von Vilinski-Wien (Metropole und Monopol), — von der Borch-Borow-Holzland (Rasauers Hof), — von Dönhoffe von Sprang-Breda (Hotel Victoria), — von Kaufmann an Danau (Hotel Victoria), — von 2. Böckel-Hoheismar (Quisilana), — von Lukin-Wartbaur (Stiftstr. 7, pt.), — von Bolz-Neapel (Villa Bausch), — v. Burgold-Petersburg

unter Direktor Lanz mit neuem ihre Porten öffnen. — Eine Bühne, die vor 3 Jahren auch eine Glanzzeit erlebt hatte, das "Belle Alliance-Theater", hat inzwischen aufgehört zu existieren, nachdem seit Jahren alle möglichen Verüche, diesem alten Tempel der Kunst neue Verehrer zu erwerben, gescheitert waren. Mit dieser Bühne ist ein Stück Alt-Berlin zu Grabe getragen, dessen man gerade in diesen Tagen, wo das "Metropol-Theater" demnächst einen ganz besonders großartigen Schlag herausholen wird, dessen Musik in diesem Jahr von Rudolph Nelson stammt.

Was auf dem Gebiete der Operette den Berlinern im nächsten Jahre geboten wird, darüber verlautet bisher noch wenig. Die Herrscher der Operettentheater, Oscar Straus, Franz Lehar und Leo Fall, hoffen für auch Interieure gegenüber noch in nichts Schweigen. Zeit steht für die Lente, die den Beginn der Saison kaum noch erwarten können, nur die eine Tatsache, daß das "Metropol-Theater" demnächst einen ganz besonders großartigen Schlag herausholen wird, dessen Musik in diesem Jahr von Rudolph Nelson stammt.

Eine große Reform steht Berlin auf dem Gebiet des Konzertwesens bevor. Sie soll, wie man behauptet, von den Musikfächern der Berliner Tageszeitungen in Szene gesetzt sein, die sich außerstande erklärt, noch weiterhin während der Wintertmonate an jedem Abend drei bis vier neue Größen auf den verschiedensten Gebieten der Musik zu beurteilen. An die Stelle der Unzahl von Konzerten, die den Veranstaalter keine Einnahmen, den Suhörern keine Gewinne und den Kritikern nur peinliche Aufgaben brachten, sollen Konzerte treten vor geladenen Musikkreisen und den berühmtesten jungen Künstlern, bei denen mehrere jungen Künstler an einem Abend auftreten. Wie sich die Saalbesitzer an dieser Neuerung stellen, die doch auch von denjenigen Konzerten, die dem Veranstaalter nur Unkosten machen, immer noch eine nette Einnahme erzielen, steht noch dahin. Für das Berliner Musikleben würde diese Neuerung unzweifelhaft einen Gewinn bedeuten.

Den Tod gelacht und gefunden. In der Nacht von Samstag auf Sonntag, gegen 11/2 Uhr, sprang der Invaliden Heller, Biebrich, Adolfsplatz 8 wohnhaft, aus noch unbekannter Ursache in den Rhein. Passanten, welche den Vorgang bemerkten, machten sich sofort ans Rettungswerk und es gelang ihnen, den Lebensmüden, der bereits untergegangen war, ans Land zu schaffen. Obwohl man jogleich Wiederbelebungsversuche anstieß, gelang es nicht, den Mann ins Leben zurückzurufen. Die Leiche wurde so dann nach dem Friedhof verbracht.

(Kaisersbad). — Brecher von Schmittburg (Frankfurt (Prinz Nicolaus). — Baroness v. Liebenau (ehe-Maria (Winter). — v. Treitow-Altenberg (Frankfurter). — v. Tiefenbach.

Fremdensteuerung. Die Zahl der bis 26. d. M. hier eingetragenen Fremden betrug 107.704 Personen und zwar 88.048 Passanten, 38.656 Ausländer.

Gerichtsverhandlungen. Die Rechtsanwälte Kullmann und Dorn von hier haben die erste juristische Staatsprüfung bestanden und wurden zu Referendaren ernannt. Sie sind den Amtsgerichten in Beden bew. Königstein zur Verhörlistung überwiesen worden.

40jähriges Dienstjubiläum. Am letzten Samstag waren es 40 Jahre, daß Herr Joh. Wolf, Albrecht, 3 wohnhaft, in den Diensten der Firma Döderlein und Söhne in Biebrich a. M. stand. Aus Anerkennung für die hier geleisteten Dienste wurde ihm von der Firma eine Auszeichnung mit dem Bild des Großherzogs von Hessen, sowie eine Goldspitze überreicht. Der Jubilar ist zugleich langjähriger Abonent des Wiesbadener General-Anzeiger.

Das Lustspiel "Viktoria Luise" passierte gestern vormittag um 8½ Uhr in schneller Fahrt die Stadt. Nachdem der Kreuz in einer Schleife das Weichbild der Stadt überflogen, nahm er wieder den Kurs in die Richtung nach Frankfurt a. M. auf.

Der Wasserbeharr der Stadt Wiesbaden wurde seit November 1900 d. h. was Trink- und Auswasser anbelangt, durch die Taunusarlagen gedeckt. Da nur die Möglichkeit vorliegt, daß diese Anlagen bei der großen Trockenheit zu stark beansprucht werden, wenn sie neben dem Trinkwasser auch noch sämtliches Auswasser liefern sollen, ist am 26. d. M. ein Teil des Schiersteiner Auswassers zum Pumpe für die Dauer der Trockenheit in Betrieb gesetzt worden. Sämtliches Auswasser wird nach wie vor ausschließlich den Tiefstollen im Taunus entnommen.

Aus der Garnison. Das hier garnisonierende Feldartillerie-Regiment Nr. 27 hält zurzeit seine diesjährige Schießübung auf dem Truppenübungsplatz Griesheim bei Darmstadt ab. Das Regiment ist zusammen mit dem Feldartillerie-Regiment Nr. 6 Frankfurt. Kommandeur Oberst Scherbenberg, Stab und 1. Frankfurt, II. vorläufige Mainz. Letztere Abteilung führt die leichte Feldhaubitze 98, die drei anderen Abteilungen führen die Feldkanonen 98. Jede der vier Abteilungen besteht aus drei fahrenden Batterien zu je sechs Geschützen. Die Lebewesen stehen unter der Leitung des Kommandeurs der 21. Feldartillerie-Brigade. Generalmajor Dr. Schleier, während das Feldart.-Regt. Nr. 27 vom Oberstleutnant zum Schießturm befehlt wird.

Der Wiesbadener Verein vom roten Kreuz

hielt vorgestern im Roten-Kreuz-Krankenhaus in

der Schönen Aussicht 41 unter Vorh. des Land-

rats v. Heimbürg seine diesjährige 27. Gene-

ralversammlung ab. Der Vorstande geschieht

zunächst des Todes des Großherzogs von Luxem-

burg, des hohen Gönners des Vereins. Die An-

wesenden eroberten sich zu Ehren des hohen Ver-

storbenen von ihren Söhnen. Lebte das abge-

lauende Geschäftsjahr 1911 bis 1912 berücksichtigt

der Vorstande, daß der Verein mit Gemütsruhe und

Zufriedenheit aus dem Berlau des derselben zurück

geblieben war. Die Inanspruchnahme des Kranken-

baus war eine erhebliche. Jodat nicht alle überwiesene Kranken Aufnahme finden konnten und der Gedanke eines Anbaus in Erwiderung gesogen werden mußte. Die finanziellen Ver-

hältnisse haben sich desgleichen verbessert. Mit den Preisen, die erste Klasse zahlt 12—14 M., die zweite Klasse 7 bzw. 5 M. und die dritte Klasse 2.50 bzw. 2.25 M. ist das Krankenhaus keineswegs zu den teureren zu rechnen, stellen sich doch die Kosten für jeden Patienten tatsächlich auf 7.70 bis 7.80 M. Im abgelaufenen Jahre wurden für die Mitglieder Dr. Bösch und Oberstleutnant Trott, Dr. Heile und Hotelier Schärke in den ersten Vorstand gewählt. Jerner Frau Oberstleutnant Bösch. Zahlreiche Stiftungen in kleinere und größere Beträgen gingen auch im abgelaufenen Jahre dem Verein wieder zu, so 1000 M. vom verstorbenen Großherzog von Luxemburg, 1132.38 M. aus den Erträgen des Kornblumentoas und 600 M. aus dem Kirchenkonsort des Brauerei. Im abgelaufenen Jahre wurden 1123 Patienten mit 60 Begleitern im Krankenhaus aufgenommen. Davon wurden 885 geheilt, 80 abgestorben, 28 unheilbar entlassen, 50 sind gestorben und 52 auf das laufende Jahr übernommen. Insgesamt überwiesen 98 Kranke ins Rote-Kreuz-Krankenhaus. Die Bewohner 1138 Patienten, von denen 844 von hier, 810 aus auswärtigen waren und ihre 98 Begleiter wurden 20.446 Tage, durchschnittlich 17 Tage pro Kopf verbracht. Die Zahl der Patienten hat sich gegen das Vorjahr vermehrt. Die Lebewesen haben sich desgleichen verbessert. Mit den Preisen, die erste Klasse zahlt 12—14 M., die zweite Klasse 7 bzw. 5 M. und die dritte Klasse 2.50 bzw. 2.25 M. ist das Krankenhaus keineswegs zu den teureren zu rechnen, stellen sich doch die Kosten für jeden Patienten tatsächlich auf 7.70 bis 7.80 M. Im abgelaufenen Jahre wurden 1123 Patienten mit 60 Begleitern im Krankenhaus aufgenommen. Davon wurden 885 geheilt, 80 abgestorben, 28 unheilbar entlassen, 50 sind gestorben und 52 auf das laufende Jahr übernommen. Insgesamt überwiesen 98 Kranke ins Rote-Kreuz-Krankenhaus. Die Bewohner 1138 Patienten, von denen 844 von hier, 810 aus auswärtigen waren und ihre 98 Begleiter wurden 20.446 Tage, durchschnittlich 17 Tage pro Kopf verbracht. Die Zahl der Patienten hat sich gegen das Vorjahr vermehrt. Die Lebewesen haben sich desgleichen verbessert.

Der Vorstande geschieht

zunächst des Todes des Großherzogs von Luxem-

burg, des hohen Gönners des Vereins. Die An-

wesenden eroberten sich zu Ehren des hohen Ver-

storbenen von ihren Söhnen. Lebte das abge-

lauende Geschäftsjahr 1911 bis 1912 berücksichtigt

der Vorstande, daß der Verein mit Gemütsruhe und

Zufriedenheit aus dem Berlau des derselben zurück

geblieben war. Die Inanspruchnahme des Kranken-

baus war eine erhebliche. Jodat nicht alle überwiesene Kranken Aufnahme finden konnten und der Gedanke eines Anbaus in Erwiderung gesogen werden mußte. Die finanziellen Ver-

hältnisse haben sich desgleichen verbessert. Mit den Preisen, die erste Klasse zahlt 12—14 M., die zweite Klasse 7 bzw. 5 M. und die dritte Klasse 2.50 bzw. 2.25 M. ist das Krankenhaus keineswegs zu den teureren zu rechnen, stellen sich doch die Kosten für jeden Patienten tatsächlich auf 7.70 bis 7.80 M. Im abgelaufenen Jahre wurden 1123 Patienten mit 60 Begleitern im Krankenhaus aufgenommen. Davon wurden 885 geheilt, 80 abgestorben, 28 unheilbar entlassen, 50 sind gestorben und 52 auf das laufende Jahr übernommen. Insgesamt überwiesen 98 Kranke ins Rote-Kreuz-Krankenhaus. Die Bewohner 1138 Patienten, von denen 844 von hier, 810 aus auswärtigen waren und ihre 98 Begleiter wurden 20.446 Tage, durchschnittlich 17 Tage pro Kopf verbracht. Die Zahl der Patienten hat sich gegen das Vorjahr vermehrt. Die Lebewesen haben sich desgleichen verbessert.

Der Vorstande geschieht

zunächst des Todes des Großherzogs von Luxem-

burg, des hohen Gönners des Vereins. Die An-

wesenden eroberten sich zu Ehren des hohen Ver-

storbenen von ihren Söhnen. Lebte das abge-

dem Publikum wieder einmal das prahlende, feurige Leben jenes Volksstamms deutlich vor den Augen vorheizten. Es würde zu weit führen, die einzelnen Punkte des Programms noch einmal niederzuschreiben, da wohl rubig gelöst werden kann, daß alles in allem den Erwartungen nach jeder Richtung hin entgegnet.

Das Lichtspielhaus „The Royal Bio“ in der Rheiustraße hat, nachdem es mehrere Tage wegen baulicher Veränderungen geschlossen war, seine Pforten wieder geöffnet. Die Neuerungen, ausgeführt nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Chr. Scheuermann, liegen in dem Rheiustraße ein vornehmes Familientheater entstehen, wobei besonderer Wert auf die Sicherheit des Publikums gelegt worden ist. Die Einrichtung entspricht mehr, als erforderlich, den feuerpolizeilichen, neuerdings für derartige Unternehmen zur Bedingung gemachtten Auflagen. Von der Straße her bietet sich dem Besucher ein modern ausgestatteter Eingang. Der eigentliche Zuschauerraum ist von dem Eingang durch eine geschickt vorsichtig hergerichtete Vorhalle abgetrennt, das Innere selbst in einem dem Auge wohlgefälligen Stil gearbeitet. Neben den geräumigen Sämplänen befindet sich ein 120 Meter breiter Aufgang, zu dessen Seiten die erforderlichen Notausgänge angebracht sind. Der Bauladenraum selbst ist ähnlich dem Bühnerraum abgeschlossen, sodass bei einem etwa in ersterem ausbrechenden Feuer das Publikum ohne jede Gefährdung den Raum verlassen kann. Dazu dient es wohl kaum kommen, da auch die mathematische Einrichtung feuerfester gehalten ist. Das Spielprogramm selbst beweist sich durchweg im Rahmen der in letzter Zeit in Kreisen der Volksbildungvereine aktuell gewordenen Bemühungen, ein lehrreiches, unterhaltendes, in dezenten Rahmen gehaltenes Repertoire. Das „The Royal Bio“ bildet damit für das Publikum eine angenehme Abwechslung in der großen Auswahl der Veranlagungen und Unterhaltungen und kann wohl als eine Bleibe der modernen Volksbildung angesehen werden.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Kurbad. Eine angemessene Abwechslung wird das adelische Abonnementkonzert morgen Dienstag durch Gesangsvorträger der Akademie Siedler statt, welche allgemein als der beste deutsche Gesangverein in Aufführung steht. Der Verein steht unter Leitung des Herrn A. Tünni und hat deshalb für das diesige Lichtspiel ein interessantes Programm aufgestellt.

Aus dem Gerichtsaal.

(Wiesbadener Strafkammer.)

Einbruch.

sc. Der Maurer August Porth aus Königstein brach am 20. April d. J. in eine Bauditze und stahl die Löhnungsschulden in Höhe von 250 Mark, von denen ihm 150 Mark wieder abgenommen werden konnten. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis.

Das Nassauer Land.

Schlangenbad.

Eine wesentliche bauliche Veränderung erfüllt zurzeit das bekannte nassauische Bäderbad Schlangenbad. Befantlich ist es im Verein mit Langenschwalbach aus Nassauischen Besitz in die Hände der „Gesellschaft zur Verwertung Nassauischer Bäder“ übergegangen, welche lebte bereits im letzten Jahre den Entschluß fachte, beide Bäder zweimalig auszubauen und zu modernisieren, um sie auf der Höhe und konkurrenzfähig zu halten.

Am Dezember v. J. schon weilten zwei Ministerialkommitte aus dem Finanz- und Landwirtschaftsministerium im Auftrage des Ministers Krebsen von Schorlemmer an Ort und Stelle, um Schlangenbad einer genaueren Bevölkerung zu unterziehen. Die Umbauten unter der Leitung des Baurats Möller vom Hochbauamt Langenschwalbach sind jetzt in Angriff genommen. Der Nassauer Hof, das obere Kurhaus und das Gesellschaftshaus, die mittleren im Waldpark liegen, werden abgerissen, das untere Kurhaus umgebaut. An Stelle der beiden ersten sollen zeitgemäße Neubauten erscheinen. Auf dem Platz des Nassauer Hofes wird ein Logierhaus errichtet, das obere Kurhaus und Gesellschaftshaus wird als Kurhaus in Verbindung mit Bädern ersehen. Das Logier- und Kurhaus sollen durch Wandelhallen verbunden werden. Das untere Kurhaus wird im wesentlichen mit allen Einrichtungen und Anforderungen der Neuzeit verfehlt, umgebaut.

Bezüglich der Verwaltung von Schlangenbad ist eine Änderung nicht eingetreten. Die Regierung glaubt auf die jetzt in die Tat umgesetzte Neugestaltung einer für sie zur Notwendigkeit gewordenen Pflicht gerecht zu werden, um den Betrieb von Schlangenbad, des nassauischen Bäderbades, zu erhalten.

sc. Biebrich a. Rh. 29. Juli. Im Alter von 70 Jahren verstarb hier Schmiedemeister Karl Emmer sen., eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit. Der Verstorbene war ein Veteran der Feldzüge 1866 und 1870/71, langjähriger 1. Vorsitzender des bessigen Kriegervereins, lange

jähriges Mitglied des Stadtverordneten-Kollegiums und des evangelischen Kirchenvorstandes. — In den Fabrikhallen der Firma Kalle u. Co. kam es letzten Freitag zu einer heftigen Dampfexplosion. Eine Wand des Gebäudes in dem die Maschine aufgestellt war, wurde herausgedrückt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. — Nochmals hier der 8-Uhr-Badentischluss eingeführt ist, hat zur Gründung eines Verbandes zur Wahrung der beruflichen Interessen eine feste Kommission die erforderlichen Schritte unternommen. — Am 18. August d. J. wird das neue S. Josephshaus der diebischen katholischen Gemeinde eröffnet.

sc. Rambach, 29. Juli. In der letzten Sitzung der Gemeindervertretung wurden die Grasversteigerung vom 15. Juni d. J. mit einem Erlös von 81.30 M. die Kirchenversteigerungen vom 26. Juni und 9. Juli mit einem Erlös von zusammen 83.50 M. genehmigt. Für die im Herbst stattfindende Feierlichkeiten wurde ein Ausdruck aus der Gemeindekasse bewilligt. Der Austausch von Gemeindegelände „In der Kloppenheimerwiese“ mit dem Schlossermeister Adolf Mauer hier gegen das vor der Mauerischen Bebauung an der Wiesbadenerstraße vor der Baulinie dagegen belegenen Gelände wurde genehmigt. Gegen die unentgeltliche Übernahme des vor der Befestigung des Polizeigrenzen Jakob Schmidt an der Wiesbadenerstraße vor der Baulinie delegierten Gelände war nichts einzuwenden.

Aus dem Rheingau, 29. Juli. Sehr gefordert wurden die Trauben in ihrem Wachstum durch die lebte Hitze. Auch der Regen der in den letzten Tagen niederging, war für die Trauben nur vom Vorteil. Der Bevölkerung ist reichlich. Die Trauben sind schwer und neigen sich nach unten. Gefordert durch die Wogenrebe entstanden neue Pilzinfektionen, die jedoch keinen größeren Umfang annehmen konnten, da die Wogen ständig durch Schnecken und Spinnen der Verbreitung der Krankheiten entgegenarbeiteten. Das Odium tritt in stärkerem Maße auf als die Peronospora. Neben den Spinnen und Schnecken wird der Ausbreitung der Pilzkrankheiten durch Pflanzen und ausgiebige Bodenbearbeitung entgegengearbeitet. Die Aussichten für den kommenden Herbst sind gut. Das Geschäft ist ruhig.

sc. Hattenheim, 29. Juli. Am Samstagabend wollte der 15jährige Rüferlernende Peter Dittel von hier, des Schwimmens noch nicht so recht fündig, an einen rheinaufwärts fahrenden Schleppkahn schwimmen. Als er den ersten Kahn nicht erreichen konnte, schwamm er an den zweiten, hier verlor er plötzlich die Kraft und ging unter. Sofort sprangen einige Schwimmer nach. Der Verlust, den jungen Mann zu retten, blieb jedoch erfolglos. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

sc. Braubach, 29. Juli. Unter reger Beteiligung wurde gestern hier das Schützenfest abgehalten. Am Vormittag war Ständchen und Frühstück im Schützenlohn. Um 3 Uhr begann sich der Festzelt nach dem Schützenplatz. Nachdem Bürgermeister Gottlob den Königsschluss abgegeben, begann das Königs- und Preiswettbewerben. Gubrundnehmer Arzbächer wurde Schützenkönig.

sc. Dies, 29. Juli. Hier fand dieser Tage eine Sitzung des Kreistages des Unterlahnkreises statt, in der die Wahlbezirke zum Kreistage neu eingeteilt und die Zahl der Abgeordneten infolge der Bevölkerungsabnahme des Kreises von 22 auf 23 erhöht wurden. Besonders des Anschlusses an eine Überlandzentrale stehen die Verhandlungen mit der Gesellschaft vor baldigem Abschluß, und hofft man, in dem in diesem Jahre noch stattfindenden außerordentlichen Kreistage mit greifbaren Vorhaben berantreten zu können. Beschlossen wurde ferner, im September d. J. die neue Bahnhofstraße zu befahren.

sc. Limburg, 29. Juli. In der letzten gemeindlichen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums und der unbefoldeten Mitglieder des Magistrats wurde Bürgermeister a. D. Josef Kauter zum Beigeordneten der Stadt Limburg gewählt.

sc. Dillenburg, 29. Juli. Wegen Belassung des Landgestüts für die Provinz Hessen-Nassau in dieser Stadt ist seitens des Landwirtschaftsministers auf den diesbezüglichen Beschluss des 45. Kommunal-Landtages für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom Mai 1911 und der Plenarversammlung der Landwirtschaftskammer am 16. Dezember 1911 ein Entschluß noch nicht eingegangen. Zur Zeit werden die Verhältnisse des Gestüts insbesondere dessen bauliche Erweiterung einer eingehenden Prüfung im Landwirtschaftsministerium unterzogen. Vor Abschluß derselben ist ein endgültiger Entschluß nicht zu erwarten.

sc. Niedereems, 29. Juli. Bei Frankfurt am Main wurde vorgestern die Reiche des Weinhändlers Wilhelm Bastigu von hier aus dem Main gesandet und nach dem Sachsenhäuser Friedhof verbracht.

sc. Neuenhain i. L. 29. Juli. In Gegenwart einer überaus großen Feiergemeinde aus dem ganzen Nassauer Lande wurde gestern durch Bischof Dr. Dominikus Billi-Limburg die neuerrichtete katholische Kirche eingeweiht. Das erste Levitentum hielt der frühere Ortsfärber Herbert aus Oberwalluf. Die Predigt hielt Generalvikar Dr. Silvius Limburg. Mit der Einweihung der neuen Kirche können auch zahlreiche, ungemein verwickelte geistliche Verhältnisse mit dem Staat, der politischen und den kirchlichen Gemeinden Neuenhains auf, die zu den interessantesten des ehemaligen Herzogtums Nassau gehörten und in den 150 Jahren ihres Bestehens

manchem Juristen und Theologen zu schaffen machten.

sc. Ussingen, 29. Juli. Die Schulamtsbewerberin Maria Ries zu Schlangenbad ist für die Zeit vom 5. August bis 28. September d. J. zur Vertretung an die hiesige Volksschule und Realischule berufen. — Der Obst- und Gartenbauverein veranstaltet vom 6. bis 8. Oktober d. J. eine Kreis-Obst- und Gartenbauausstellung für den Kreis Ussingen. — Dem Herrn Gemeinderechner Will zu Esch und dem Ortsdienner Jung zu Gleiberg wurde das verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in Silber von Landrat Dr. Wedemann überreicht.

sc. Frohnhausen, 29. Juli. Bei einem hier niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Schmiedemeisters Neumann. Die am offenen Fenster stehende 12jährige Tochter wurde auf der Stelle getötet, während sich die übrigen Familienmitglieder rechtzeitig retten konnten.

sc. Weißkirchen, 29. Juli. Der 54 Jahre alte Marmararbeiter Johann Kampf von hier, der an einem Neubau in Frankfurt am Main beschäftigt ist, stürzte im Innern von einer Treppe herunter auf eine eiserne Schiene. Er brach das Genick und war sofort tot.

sc. Zellheim, 29. Juli. In den nächsten Tagen wird die hier neu erbaute evangelische Kirche fertiggestellt. Die feierliche Einweihung soll am Sonntag, den 18. August, durch Generalsuperintendent D. Mauer aus Wiesbaden vorgenommen werden.

sc. Frankfurt a. M., 29. Juli. Die Ventnans Dobmann von Aschaffenburg und Fünker, beide vom 10. bayerischen Feld-Artillerie-Regiment, haben am 17. d. M. eine Hochzeit in den Tonen unterzogen und sind seitdem fürstlos verlobt und den. Man befürchtet, daß sie umgekommen sind.

sc. Frankfurt a. M., 29. Juli. In der Nacht von Samstag auf Sonntag unternahm der Schriftsteller Karl Emmel mit drei Freunden auf der Ridda eine Fahrt. Das Boot stieß um und die Insassen fielen ins Wasser. Emmel ertrank, während die anderen sich retten konnten.

sc. Fulda, 29. Juli. Der Biebricher Ernst Ebner, der kürlich in Genf verhaftet wurde, ist gestern hier eingeliefert worden. Er bestreitet, den österreicher Romanus erschossen zu haben und schwiebt die Tat seinem jüngeren Bruder zu.

sc. Neustadt a. d. H., 29. Juli. Nachdem der Zusammenschluß der deutschen Weinbaubläder zu einem großen deutschen Weinbauverband eingetreten war, am Berthenthaler der Vertreter Preußens gescheitert ist, wurde gestern hier durch Vertreter des Pfalz und aus Franken die Gründung eines Verbandes bayerischer Weinbauabteile beschlossen. Die Versammlung tagte unter dem Vorsteher des Gutsbesitzers Winnig aus Dödelbach. Der Amtschef des Verbands soll sein, erster Berater und Beisitzer, über wirtschaftliche Fragen, zweitens Verhandlungen mit Behörden, drittens Auskunftsverteilung in allen den Weinbau- und Weinabfass berührenden Fragen. Dem Ausdruck sollen auf je 1000 Hektar Weinbergen ein Vertreter annehmen.

Letzte Drahtnachrichten.

Hagelschlag.

Hamburg, 29. Juli. Gestern nachmittags 5 Uhr ging über die Stadt und deren Umgebung ein Gewitter nieder, verbunden mit einem schweren Hagelwetter, wobei Hagelstücke bis zu der Größe von Taubenfedern mit einem Gewicht bis zu 15 Gramm auf die Erde niedergeschlagen. Viele Menschen und Pferde sowie das Vieh auf der Weide wurden verletzt, tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert. In den Gärten und Feldern wurden große Verwüstungen angerichtet, namentlich das Obst ist schwer beschädigt. Das Unwetter dauerte etwa 15 Minuten.

Jena, 29. Juli. Gestern abend gingen über Jena und Umgebung schwere Gewitter mit Wollwetter und Hagel von halbstündiger Dauer nieder. Viele Straßen waren überflutet. Der in Gärten und Feldern angerichtete Schaden ist bedeutend.

Heidelberg, 29. Juli. Gestern vormittag ging über Heidelberg und Rohrbach ein schweres Gewitter nieder. Die Hagelschläge richteten in den Gärten und auf den Tabakfeldern großen Schaden an.

Türkische Waffenbestellung.

Suhl i. Th., 29. Juli. Die türkische Regierung bestellte bei den deutschen Waffenfabriken in Suhl 100.000 Seitengewehre.

Ein Deutscher in Marocco ermordet.

Paris, 29. Juli. Einem Radio-Telegramm des Temps zufolge, daß am 26. Juli von Mogador abging, ist ein Deutscher in der Umgebung von Marokko ermordet worden. — Mullen Hafid hat Casablanca wieder verlassen.

Zum Hafenarbeiterstreik in London.

London, 29. Juli. Ungeachtet der Parole des Sitzungskomitees, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde gestern in einer Versammlung von 30.000 Hafenarbeitern, Deichermännern, Stauern und Matrosen

einheitlich beschlossen, heute nicht zur Arbeit zurückzukehren, da keine Sicherheit dafür vorhanden sei, daß die Arbeitgeber die früheren Abmachungen aufrechterhalten würden, die vor dem Streit bestanden haben. Es wurde mitgeteilt, daß genügend Mittel vorhanden seien, um Frauen und Kinder weitere drei Wochen zu ernähren.

London, 29. Juli. Die Direktion der weltbekannten Schiffswerft von Saarland u. Wolff in Belfort, eine der größten im Vereinigten Königreich, gibt bekannt, daß das Werk durch das türkische und rücksichtslose Verhalten der kreisenden Arbeiter ausgewichen worden sei, mehrere Betriebe niedergelegt. Die Fortdauer dieses Zustandes möge es sehr nötig, weitere Betriebe zu schließen und es sei wahrscheinlich, daß das ganze Unternehmen zum Stillstand kommen werde.

Der Kampf um Tripolis.

Konstantinopel, 29. Juli. Die Flotte hat die Reservisten aus den Dardanellen und Smyrna entlassen, weil England eine Versicherung dahin abgegeben hat, daß Italien sich in Zukunft jeden Angriff auf die türkische Küste enthalten werde.

Die türkische Krise.

Konstantinopel, 29. Juli. Der ehemalige Gouverneur Ferid Pascha ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden. Der Finanzminister Zia Pascha hat das Ministerium des Innern übernommen. An seine Stelle im Finanzministerium ist das Mitglied der Finanzreformkommission Abdül Rahim getreten.

Saloniki, 29. Juli. Die albanische Mission unter Ali Pascha, der angeblich französisch ist, ist in Prilepsina eingetroffen. Sie wurde auf allen Stationen begeistert begrüßt. Das Lager der Armaten erfreut sich bis drei Kilometer vor Prilepsina. In der Stadt, wo die Mission mit Hochrufen auf den Sultan empfangen wurde, erschienen der Mufti und der Kommandant zur Gründung.

Zur Erstankung des Kaisers von Japan.

London, 29. Juli. Aus Tokio wird gemeldet: Die Temperatur des Kaisers betrug gestern früh 38 Grad Celsius. Puls 100, Atmung 32, sehr unregelmäßig. Der Kaiser verbrachte die Nacht schlaflos. Es ist ungewiß, ob die Versicherung, die sich gestern bei merkbar anhört, Bulletin vom Nachmittag geben die Temperatur auf 39 Grad Celsius an und bezeichnen den Zustand als sehr kritisch.

Wetterbericht.



Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Erixi	3
Feldberg	0	Wiesbaden	2
Kreisbach	1	Schwarzenborn	3
Marburg	0	Kassel	1
Rheinweg Gauß: gestern 2.63 heute 2.55		Landweg Weilburg: gestern 1.98 heute 1.06	
Sonnenaufgang 4.17		Mondaufgang 8.59	
Sonnuntergang 7.55		Monduntergang 5.01	

Schrift- und Geschäftslieitung: Konrad Lebold. Verantwortlich für den politischen Teil, das Heftleben, für den Handels- u. Agrarischen Teil: Peter Döll; für den lokalen Teil: L. B. Peter Döll; für Nachrichten und Geschäftsnachrichten: A. Günther; für den Internationale: Otto Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Lebold, familiär in Wiesbaden.

Zulieferer am Verlag, Niederkirchen und Expedition sind nicht persönlich an adressieren. Für die Auslieferung und Rücksendung unverlangt Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Ausnahmen sind Einsendungen in den Vierterord.

Ewige Treue haben viele Frauen der Marcolinse gezwungen, weil sie die vorzügliche Wirkung dieser anerkannt haben. Ein einziger Versuch wird Sie zu dauerndem Gebrauch führen. 50 Pf. pro Stück.

Neue



Im Quellgebiet der Weser.

Zur Tiefung des Rhein-Hannover-Kanal wird in erster Linie das Wasser aus der Lippe und der Weser entnommen werden. Um dabei eine Schädigung der Weberschiffahrt in Seiten niedriger Wassers zu vermeiden, werden bekanntlich zur Lieferung des erforderlichen Erzlastwagens zwei Sammelbeden an der Eder bei Hemfurth und an der Diemel bei Helmingshausen errichtet, von denen das erstere rund 202 Millionen cbm, das letztere rund 20 Millionen cbm enthalten wird. In den Talsperren sind durch die Abgabe des Wassers erhebliche Kräfte zu entlocken, da an der Eder bei vollem Beden eine Stauhöhe von 41 m, an der Diemel eine solche von 31,4 m vorliegen.

Die Wasserbauverwaltung ist nach Abwägung aller Möglichkeiten für die Verwertung der Talsperrenkräfte zu dem Entschluss gekommen, die Kraft in staats eignen Werken zu Elektrizität umzuwandeln und in erster Linie die umliegenden Stadt- und Landkreise sowie industrielle Unternehmungen gegen Entgelt zu versorgen. Eine endgültige Entscheidung der Staatsregierung über diese Frage steht jedoch gegenwärtig noch aus. Außerdem besitzt die Wasserbauverwaltung an der Werra und Fulda Wasserkräfte, deren Ausnutzung zusammenfassend in der Weser geplant ist, und zwar wird es sich um eine Kraftanlage dicht unterhalb Münden handeln.

Im Ganzen können in allen drei Anlagen 41 Millionen Kilowattstunden jährlich erzeugt werden, von denen 24 Millionen auf Hemfurth, 15 auf Münden und 2 auf Helmingshausen entfallen. Dazu ist es erforderlich, an der Eder 6 Turbinen von zusammen 15 000 PS, an der Diemel 8 Turbinen von 2400 PS und in Münden 6 Turbinen mit 4000 PS anzulegen. Die Baukosten für die Einrichtung der Kraftwerke belaufen sich auf insgesamt 7 300 000 M., wozu noch 1 700 000 M. für Hochspannungsleitungen in die Kreise, welche das Hauptabflussgebiet des zu erzeugenden Stromes bilden, kommen.

Das Gebiet, in welchem der erzeugte elektrische Strom in erster Linie Verwendung finden soll, umfasst die Kreise Kassel-Land, Kribbs, Homberg, Frankenberg, Nellsungen, Wolsbagen, Hosenhaus, Wierenhausen, Kirchhain, Biegenhain, Warburg im Regierungsbezirk Kassel, Minden, Höxter, Göttingen-Land im Regierungsbezirk Hildesheim, Brilon, Warburg, sowie die Kreise der Eder, der Twiste und des Eisenberges im Fürstentum Waldeck und außerdem die Städte Kassel und Göttingen. Der Bezirk umfasst im Ganzen etwa 7500 km² und 700 000 Einwohner. Da in den Landkreisen nur mit einem verhältnismäßig geringen Bedarf gerechnet werden kann, so ist es möglich, das ziemlich umfangreiche Gebiet zweier Städte zu versorgen, und sogar noch einen Überschuss für industrielle Unternehmungen oder ferner gelesene Elektrizitätswerke zu verewerten.

Nach den vorgenommenen Schätzungen wird der Energiebedarf für die Landkreise rund 10 Millionen, für die Städte Göttingen und Kassel und für die Eisenbahnverwaltung in Kassel rund 11 Millionen KWSt betragen. Dieser Abatz wird sich naturnäher erst im Laufe der Jahre einstellen. Mit den Landkreisen sollen Verträge abgeschlossen werden, nach denen sie für jede abgegebene KWSt 5 Pf. und 1 Pf. als Entgelt für die Versorgung der Hochspannungsleitungen zahlen. Die Eisenbahnverwaltung und die Städte Kassel und Göttingen, welche Reservedammschafft ausüben, werden sollen für jede KWSt 8 Pf. bezahlen. Gegenwärtig haben sich bereits 8 preußische Landkreise grundsätzlich bereit erklärt, einen Vertrag mit dem Staat abzuschließen, während 8 weitere zunächst noch eine Prüfung der

finanziellen Seite durch Sachverständige vornehmen. Mit den Städten Kassel und Göttingen sind bereits Verträge vorbehaltlich der Zustimmung der städtischen Korporationen und des Ministers der öffentlichen Arbeiten vereinbart.

Jedenfalls kann man nach dem bisherigen Gang der Verhandlungen folgern, daß ein für den Anfang vollkommen ausreichendes Stromabflussgebiet gesichert ist. Nach aufgestellten Berechnungen nimmt man eine Einnahme aus den Wasserkräften für den Staat an, die etwa mit 80 000 M. jährlich anfangen und allmählich auf 200 000 M. steigen dürfte.

Aus den Nachbarländern.

■ Mains, 29. Juli. Für das städtische Elektrizitätswerk wurden 240 000 M. bewilligt zur Beschaffung einer dritten Dampfturbine, so daß jetzt insgesamt 10 000 Kilowattstunden geleistet werden können. Auch in die Umgebung von Mains wird Strom geliefert. — Hier sprang am letzten Freitag nachmittag unterhalb des Wollbades am Holztor ein älterer Mann in den Rhein und verschwand. Die sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten hatten keinen Erfolg. Nach den Papieren, die man in der Jacke des Selbstmorders fand, handelt es sich um einen gewissen Georg Eindoch aus Dorn-Dürkheim. — Der verheiratete 31 Jahre alte Lederarbeiter Nikolaus Karr von hier geriet in der Lederfabrik Ihm mit einem Arm in die Maschine. Der Arm wurde darunter verlest, daß er im Hopital amputiert werden mußte.

■ Fulda, 29. Juli. Schwere Gewitter gingen über das Vogelsberggebirge nieder. Der Landwirt Schröder in Beses wurde auf dem Feld vom Blitzeinschlag getötet, sein Knecht und seine Magd wurden verletzt.

■ Trensa, 29. Juli. Der Müller Möller, der einen Fuchs schießen wollte, der ihm schon mehrere Hühner geholt hatte, traf seinen 15-jährigen Sohn, der auf der Stelle tot war.

■ Gießen, 29. Juli. Im Jahre 1900 wurde von der hiesigen Straßammer der damals 30 Jahre alte Schmied Wilhelm Kämmer von Ober-Büddersheim, Kreis Büdingen, zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Als er die Strafe angetreten, flüchtete er bei Berrichtung einer Arbeit außerhalb des Provinzialarresthauses und ward nicht mehr gesehen. Kämmer wandte sich, wie jetzt festgestellt, nach Frankreich und trat in die Fremde in Legion, wo er bis vor wenigen Tagen Dienst tat und da er nicht mehr dienstfähig, entlassen wurde. Drei Tage traf der Lang-Bercholone in seinem Heimatdorf ein und kehrte sich freiwillig der Behörde, um den Rest seiner Strafe zu verüben.

■ Darmstadt, 29. Juli. Dem Generalmajor a. D. Lutze der Kavallerie, Freiherrn v. Döhl wurde vom Großherzog das Komturkreuz 1. Klasse mit der Krone des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. — Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Katastrophe, die der Zusammenbruch des Niedermünder Spar- und Kreditvereins über fünf blühende Odenwalddörfer heranbeschwor, haben die Landtagsabgeordneten Röhl und Sann einen Dringlichkeitsantrag bei der zweiten Kammer eingereicht, in dem von der Staatsregierung ein sofortiges Einschreiten angesucht der Betroffenen gefordert wird.

■ Aus Auebellen, 29. Juli. Bedeutender Schaden fügten die Rauen den Obstbäumen in der Gemeinde Wörth bei besonders an den an der Pariser-Straße gelegenen zu. An den Apfelbäumen erblüht man so gut wie keine Frucht. — Wilhelm Kinsel von Dittelsheim, der älteste Edelherr des Großherzogtums Hessen, der heute noch vollaus seinen Dienst versieht, feierte seinen 88. Geburtstag. — Nach den

sonnigen Tagen der letzten Woche erfolgte ein plötzlicher Witterungsumschlag, worauf es Regen in genügender Menge gab. Infolge der hierdurch entstandenen Feuchtigkeit sind die Pilzkrankheiten in ihrer Entwicklung begünstigt worden und haben um sich gegriffen. Um ihre Ausdehnung zu verhüten sind die Winzer in den Weinbergen eifrig mit Spreizen und Schwefeln beschäftigt. Durch den Regen wurden jedoch auch die Reben in ihrem Wachstum beeinträchtigt. Der Nebenstand ist im allgemeinen gut. An sonnige Tage können sich die Trauben und bereits in der nächsten Zeit dürfte die allgemeine Frühdürbung der Früchte erfolgen. Im Handel ist es still.

■ Koblenz, 29. Juli. Stadtrentmeister Rademacher von hier wurde verhaftet. In der Stadtclasse hatte sich ein Betrag von an nähernd 40 000 M. herausgestellt. Lieber den Verbleib des Geldes ist vorläufig noch nichts bekannt. ♦ Von der Abt. 29. Juli. Die diesjährige Getreideernte fällt außerordentlich gering aus. Korn- und Strohpreise sind reichlich, und das Stroh ist von vorzülicher Qualität. Schon seit vielen Jahren ist nicht mehr so früh geerntet worden, wie diesmal.

Neues aus aller Welt.

Das belgische Königschloß vom Blitz getroffen. Während eines schweren Gewitters am letzten Donnerstag schlug der Blitz sechsmal in das königliche Schloß in Ciergnon ein, wo zur Zeit das Königspaar mit seinen Kindern sowie der Prinzenwahl der holländischen Königin sich befinden. Die Herrschaften lebten grade zu Tisch als der Blitz einschlug. Die Dienerschaft war sehr erstaunt und rückte von dem Königspaar ab. Keiner verletzt wurde. Prinz Heinrich der Niederländer ist gestern Abend 6 Uhr nach Holland zurückgekehrt.

Automobilunfälle. In dem märkischen Städchen Seelow ereignete sich am Freitag nachmittag ein schwerer Automobilunfall. Drei ruhige Grauen, die auf der Fahrt von Berlin nach Bartholomäus begripen waren, fuhren dort mit ihrem Auto gegen einen Baum und wurden auf die Straße geschleudert. Zwei der Insassen wurden schwer, der dritte und der Chauffeur leichter verletzt. — Der Chauffeur einer Automobilfabrik in Reichenstein fuhr auf der Auebeler Chaussee in eine Gruppe von drei Knaben. Einer war sofort tot.

Beim Baden ertranken. Infolge des hohen Wellenganges ertranken in der Selliner Bucht zwei auf der Insel Rügen Frau Baronin v. Stadtad aus Regensburg und Frau Direktor Boussel aus Nikolassee b. Berlin. Durch den am Dritte weilenden Kommerzienrat Bader-Berlin wurden der Kammerländer Riediger und Baron Stadtad in bewußtlose Zustände gerettet.

Eine Honorarforderung von 44 800 M. ist für einen Kaufmann in Berlin von einem Charlottenburger Arzt zugesandt. Die Liquidation berechnet u. a. für 13 Nachwachen bezw. Schläfen in der Wohnung des Kranken 23 250 M., für Kleiderunterbrechungen je 1000 M. usw. Der Patient selbst botte die Belehrungen seines Arztes, der nebenbei noch ein nader Verwandter von ihm ist, mit 4000 M. also auch nicht gerade gering bewertet, und war überhaupt nicht wens erstaunt, als ihm der freundliche Verwandte das Entlaste anfreidete. Er gedenkt sich jedoch nicht dem Gutdünken des freundwilligen Arztes zu überlassen, sondern hat die Zahlung verweigert. Auf den Ausgang der Klage, die der Arzt zur Erlangung seiner 44 000 M. angestrengt hat, kann man einigermaßen neugierig sein.

Kampf mit einem Wilderer. Im Stadtpalais von Löwenberg in Schlesien hatte ein Förster aus Dossendorf mit dem in der Gegend als Wilderer bekannten Wölfchenmeister Heidrich einen Kampf zu bestehen. Der Wilderer griff den Förster an

und warf ihn zu Boden. Es gelang diesem aber, sich frei zu machen, worauf er den Wilderer niederschlug.

Liebesstragödie. In Karlsbad war am letzten Donnerstag der pensionierte Eisenbahnbeamte Franz Pich aus Krakau mit Frau und Tochter angekommen. Der ebenfalls aus Krakau stammende 30jährige Postbeamte Kutschke scheint der Familie nachgefahren zu sein. Er ging mit Frau Pich gegen Abend aus und brachte sie um 8 Uhr nach Hause. Im Hausflur gab er auf die Frau einen Revolverschuß ab, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. Dann eilte er auf die Straße und legte sich eine Kugel in die Schläfe. Er war gleichfalls sofort tot.

Gegen Räumung freigeschlagen. Der wegen Betriebsverhältnis verhaftete Probst Ducasmals wurde, wie aus Polen gemeldet wird, gegen eine Räumung von 100 000 M. auf freien Fuß gesetzt.

Vertäumlich verhaftet. Der Sohn des deutschen Postfächters in London, Studiofus von Marshall, wurde auf einer Schweizer Wanderschaft in Bern irtümlich verhaftet. Das Signalement eines weissen Unterschlagung in Freiburg erlaubten Stadtbürofes schien auf ihn zu passen. Nach Legitimation und Auflösung des Mißverständnisses wurde von Marshall wieder freigeschlagen.

Eine peinliche Affäre ereignete sich fürstlich im Seebad Hornbæk auf Seeland. Der dort wohnende deutsche Arzt Dr. Muscat beleidigte die Tochter eines Geistlichen. Als ihr Bruder ihn zur Rede stellte, überfiel Dr. Muscat die Tochter und stieß ihr erhebliche Verlebungen zu. Dr. M. wurde verhaftet und nach Frederiksburg gebracht, von wo er gegen eine Geldstrafe und dem weiteren Aufenthaltsverbot auf dänischen Boden wieder freigeschlagen wurde.

Funkenstreich mit Spießbergen. Das belgische Schloss L'Avenir, das mit Rattenstall und Sloganskript freut, erzielte auf funkenstreichähnlichem Gebiete einen schönen Erfolg. Die Offiziere verloren von Fredericksburg aus, die Station Spießbergen telegraphisch zu erreichen. Auf den wiederholten Ruf blieb die Antwort aus, allein die Station im hohen Norden hatte Ruf und Gruss der L'Avenir empfangen und verstanden. Die Apparate auf Spießbergen waren indes nicht frisch genug, um die Belgierin Dank und Gruss unmittelbar zu senden. Spießbergen benutzte die Zwischenstation Ando, und durch diese erhielt die L'Avenir die Erwiderung vom "Ende der Welt".

Luftschiffahrt.

* Fernfahrt des "Schütte-Lanz". Das Luftschiff Schütte-Lanz" stieg am Samstag in Gotha um 4.20 Uhr früh zur Fernfahrt nach Berlin auf und landete um 9.10 Uhr galt auf dem Flughafen Johannisthal.

* Glücklich gelandet. Der am Mittwoch in Innsbruck aufgestiegenen Dreiballon Zepelin, der vermisst worden war, und um den man in grösster Sorge war, ist hoch oben in den Bergen des Tirolerlands glatt gelandet. Die Nachricht vom glücklichen Abschluß der Fahrt hatte sich infolge der zu überwindenden Schwierigkeiten verzögert.

* Französische Luftschiff-Kapitulanten. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß diejenigen Soldaten, die als Luftschiffer oder Flieger dienen wollen, sich verpflichten müssen, mindestens zwei Jahre als Kapitulanten in der Luftschifferabteilung zu dienen.

Sport.

* Ein internationales Offizier-Lawn-Tennis-Turnier, das erste seiner Art in Deutschland, wird auf Homburg b. d. H. vorwiegend im nächsten Jahre erhalten. Da in der englischen und auch in der französischen Armee der Tennis-Sport sehr gepflegt wird, ist mit einer starken Beteiligung aus dem Ausland zu rechnen.

Diese Woche kommt ein grosser Gelegenheitsposten von 5000 Paar Strumpfwaren

zu nachstehend spottbilligen Preisen zum Verkauf. Sämtliche Strumpfwaren sind **bedeutend unter Wert** und nur solide Qualitäten. Kinderstrümpfe Fuss ohne Naht und extra verstärkt.

Damen-Strümpfe, englisch lang, schwarz und braun	Serie I	Paar	15
Kinder-Strümpfe, schwarz, braun u. bunt, bis 14 Jahre			
Kinder-Söckchen, schwarz, braun oder bunt			
Herren-Socken, Flor und Mako-Qualität, schwarz, braun und bunt			

Serie II	Paar	30
		40
	Paar	
		60

Ch. Hemmer

Langasse 34.

Als Nora am Armenhaus ankam, war das Paar verschwunden.

Nora ging ins Haus. Der Diener folgte und blieb an der Haustür stehen. Er war es bei diesen Gängen so gewohnt geworden.

In einer engen, dumpfen Stube, bei dichtgeschlossenen Fenstern, lag der alte Palaw auf einer Holzbank, von der er nicht "unterdrückt" war, behauptete eine Nachbarin, die Nora gegen Entgelt gedungen hatte, für den Alten zu sorgen.

"Morgen, Palaw!" rief Nora laut, wissend, daß der Alte schwer hörte. "Sieben Sie mal auf! Ich bringe Ihnen was!"

Der Alte grinste sie an. "Nee! Ich hab's nich nötig, zu tun, was sie zu mir sagt. — Bin jetzt genau so vornehm wie sie!"

"Aber was ich mitgebracht habe, werden Sie doch essen ja?" fragte Nora freundlich.

"Ja, das kann sein." Er stand auf und schaute in den Korb, den Jean auf den Tisch gestellt hatte.

"Habt Ihr Besuch gehabt, Palaw? Es kommen eben eine Frau und ein Knabe aus Eurem Garten?"

Der Alte schwieg.

"Palaw, habt Ihr nicht verstanden?"

"Do—och, aber ich antwort' nicht." Er rieb sich die Hände.

"Warum denn nicht?"

"Nee, nee, ich sag's nichts. — Ich weiß wohl was, aber geht blos einen was an, einen Feinen! hm! Wenn der mal kommt, dem sag ich's."

Nora wandte alle Veredlungskünste an, es nützte nichts.

"Wer war denn der Knabe?" fragte sie schließlich nochmals.

"Auch 'n Feiner!" Verschmitzt lachte der Alte und legte sich wieder auf die Bank, Unverständliches murmelnd.

Nora ging vorwitzig davon. —

Am Nachmittag sah sie unten am See und träumte. Still lag das Wasser und altherige im Sonnenchein; wie ein Stüchen Zauberpalast stand der Kiosk verschwommen da. Geheimnisvoll flüsterte es und zwitscherte

in den Bäumen. Ein Eichhörnchen huschte zwischen den Bäumen.

Da näherten Schritte und aus dem dichten Busch jenseits am See tauchte eine, ach, Körner so wohllkommene Gestalt auf.

Der Fürst schwankte zum Gruß den Hut und kam dann schnell den Weg entlang.

Ein Schimmer von Freude war über sein ernstes Gesicht gekommen, als er Nora erblickte. Nun er herankam, war nichts mehr davon zu sehen.

In Nora aber schoß der Gedanke hoch: "Heut mußt du ihm von dem Kiosk, von dem Gang erzählen." Die Gelegenheit war da. —

"Ich bringe Ihnen gute Nachricht mit," rief der Fürst ihr schon zu.

"Eine Karte von Ulrich! Er kommt!" Dann begnügte er Nora höflich und ließ sich neben ihr auf der Bank nieder. Ihr die verlangte Karte reichend.

Sie las die wenigen Zeilen oberflächlich durch, doch fühlte sie die Worte kaum. Ihre Hand zitterte leicht; so sehr regte sie die Gedanken auf, den Fürsten jetzt von dem Gang sprechen zu müssen.

Während sie las, ruhte sein Auge prüfend auf ihr. — Wie sie sich über die Nachricht freute! Wie sie vor Erregung zitterte, wie das Not auf ihren Wangen kam und ging! — Ernst Egon sah das alles! — und dachte an Ulrich. "Ich liebe sie, und hoffe, sie mir noch zu erringen", hatte der damals gesagt. — Glücklicher Freund! der mit solcher Sehnsucht erwartet wurde. —

Nora gab ihm die Karte zurück. "Danke sehr, aber ich mußte schon, daß der Graf käme! Dr. Berg ist gestern eingetroffen, um ihn zu empfangen im Schloßchen. — Wie geht es Ihrer Diana? Durchschlägt?" fragte sie dann unvermittelt. "Hat sich das arme Tier wieder erholt?"

Der Fürst war ein wenig verwundert, daß Nora des Grafen Ankunft so schnell überging.

"Danke, Gnädigste, mein Fuchs ist wieder wohlauf. Wir haben aber auch die ganze

Nacht bei ihm gewacht, mein Stallmeister und ich, und die Wunde gefühlt. Noch ein paar Tage, dann wird's wieder gut sein."

Ernst Egon rupfte gedankenlos eine Marguerite entzwey. "Wann wird Ulrich denn kommen? Morgen?" fragte er dabei.

"Ich weiß nicht genau," antwortete Nora verstreut. "Jedenfalls schon heute."

Dann begann sie nach kurzer Pause: "Für Salten!" — sie stießt ihr Herz schlag laut. "Ich — ich — habe Ihnen etwas zu sagen — hab es versprochen — aber nun —"

Weiter kam sie nicht.

Er hatte sie erstaunt angesehen. Was konnte sie ihm zu erzählen haben, was, wenn sie sie versprochen? — Warum sprach sie nicht weiter?

Jetzt, da sie stießt, folgte er ihrem Blick.

Da kam ja von der Burg den Weg herab Ulrich Elrode in Sturmeschritten auf sie zu. —

"Darum!" dachte Ernst Egon und kniff die Lippen zusammen. —

"Also hier, in diesem verträumten Winkel stecken Sie!" rief Ulrich schon von weitem. "Grüß Gott! Da bin ich!"

Strahlend, mit blühenden Augen und lachendem Munde, stießt sich schön, trat er heran. Tief beugte er sich über Nora's Hand und küßte sie.

Nora rührte sich nicht und mühete sich umsonst, ein herzliches Wort zu sagen.

Graf Ulrich sah das in seiner Freude gar nicht, und der Fürst, der bei Ulrichs Er scheinen zuerst ganz bleich geworden war, schrieb Nora's Schweigen ihrer freudigen Erregung und dem plötzlichen Kommen des Grafen zu.

Herzlich reichte er dann dem Freunde die Hand zum Willkommen und zog ihn mit auf die Bank, von der Nora sich überhaupt nicht erhoben hatte.

Gerade vor einem Weilchen kam ich mit deiner Karte in der Tasche des Weges und fand Fräulein von Nagin hier. — Du bist

der Rechte! Warum bringst du denn die Karte nicht selbst, wenn du doch fast mit ihr zu gleicher Zeit kommst?"

(Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 169.

Kartenverteilung:
V. bC dB, aK, D, 9, 8; bA; cD, 9.
M. aA, a10, 7; cA, 10, 8, 7; d9, 8, 7.
H. aB; b10, K, D, 9, 8, 7; dA, 10, K.
Skat: cK, dD.

Spield:

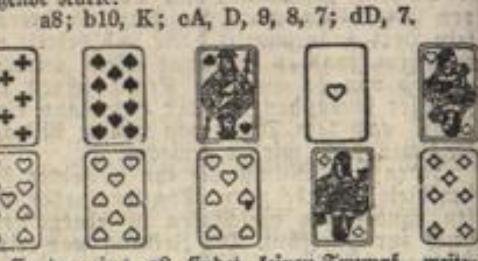
1. V. bB, aA, aB (—15) 2. H. b10, bA, a10 (—31)
H. leiste b10 vor, da M Null geboten hatte, das blaue bA also nicht haben konnte.

3. M. cA, d9 (—22) 4. M. c10, d10, eD (—29)
Damit hatten die Gegner 91.

Richtige Lösung schieden ein: Walter Berg-Wiesbaden. — C. Weverhöfer-Wiesbaden. — F. Mander-Wiesbaden. — Chr. Dienhardt-Wiesbaden. — Emil Rohmann-Wiesbaden. — Hans Schüler-Biebrich. — Bruno Jacobson-Erlville. — Ernst Gerndt-Nüdesheim. — Paul Wolli-Bad Homburg. — Joh. Verndt-Höchst a. R.

Stat-Aufgabe.

V. der Vorhandspieler, hat Turnier gehalten in der Meinung M werde weiter bieten, aber M paßt und H schlägt sich an und V turniert nun auf folgende Karte:



a8; b10, K; cA, D, 9, 8, 7; dD, 7.

Er touriert a8 findet keinen Trumpf weiter gewinnt aber sein Spiel.

Ist Ihnen bekannt, was „Kornfranck“ ist und was er für jede Familie bedeutet?

Gegen übeln Mundgeruch

„Chlorodont“

vernichtet alle Mundgerüche im Mund u. zwischen den Zähnen und bleicht zähnebelende Stoffe. Säfte, u. Balsame f. Zahnpulpa, u. Zahns. 4—6 Trop. ausreich. 1 A. Probiotika 50 g. In d. Zahnp. Zahnpflege. Dresden selbsts. bewohnt. Von oel. Prop. u. Großmutter dersel. Zahnpulpa. „Zeo“, Dresden 2 ob. 1. d. Zahnp. Zahnp. u. Zahnpflegegeschäften.

Haut-Bleichereme

„Chloro“ leicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Bezugl. empfohlen unzähliges Mittel gegen unehlige Hautfarbe, Sommerbräune, Flecken, Schweißflecken, Eiter. „Chloro“ 1 A. Wismut unterlegt und Chlorosellos 10 g vom Radiatorium „See“, Dresden 2. erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Devois in Wiesbaden: Frauenapotheke, Langgasse 27. 2. Wiss. Käfle. Webergasse 30. Schäfersapotheke, Langg. 15. 2. Wiss. Käfle. Webergasse 30. Frauenapotheke, Langgasse 20. 2. Otto Käfle. Webergasse 12. Historiansapotheke, Rheinstr. 41. 2. Wiss. Käfle. Webergasse 30. Drog. Bader & Cöllon Zahnärztl. 2. 2. Käfle. Müller, Bismarckstr. 31. Drog. Bader, Neugasse 14. 2. Käfle. Müller, Bismarckstr. 31. Drog. Bader, Langgasse 23. 2. Käfle. Müller, Bismarckstr. 31. Drog. Bader, Langgasse 23. 2. Käfle. Müller, Bismarckstr. 31. Sictoria-Drog. Rheinstr. 101. 2. Käfle. Müller, Bismarckstr. 31.



Trauringe

erhöhung. Graviert unisono, wosel gewertet werden kann. 38833

Juwelier Herm. Otto Bernstein, nur 34 Kirchgasse 34, Ecke Kl. Schwalbacher Str.

Telefon 12. (24. 2376)



Verpackungen

von Einzel-Sendungen Porzellan, Glas, Haustral, Bilder, Spiegel, Figuren, Lüsters, Kunstsachen, Klaviere, Instrumente, Fahrräder, Leb. Tiere etc.

Abholung :: Versendung :: Versicherung Leihkisten für Pianos, Flügel, Hunde etc. 35120

Bureau: Nikolaiestr. 5.

300 Mark (2.94)

monatlich und mehr verdient jeder, der unsere Artikel übernimmt für Alleinbesitz. Garantiert die Stunde 2 M. Jeder ist Käfle. Anst. u. K. Trappe, Böhlis-Ehrenberg bei Kelving. 83

Für m. Galtwirtschafts- u. Reklameartikelfabr. in d. Branche erfahrenen

Vertreter H. 155 geo. hoh. Provision. Ritterstr. 50 R. G. Rehmann, Altenburg 8-A.

Reissende und Händler sind. hoh. Nebenverdienst, wenn sie das, d. Privat- u. Geschäftsenten leicht verläßliche Buch

Der Rechtsanwalt im Hause mitführen. Verkaufspreis 3.50. Reisekosten 2.50. Vereinsfindung oder Nachnahme. 36835

St. Sikora, Versand Brieslau.

Einlach. Iungs. Mädchen 1000 über für Hausarbeit sofort gefunden. Gödelit. 1. 1. St. 9759

2. Lützigs. Mädchen gegen g. Lohn sofort gefunden. 98873 Bebergasse 41. Baden.

Ein Hans- und Zimmermädchen, sowie ein Küchenmädchen gefunden. Evangelisches Dorf. 9711

Stadtundige Frauen, zuverlässig und fakultätig als Zeitungsträgerinnen gefunden.

Nur gut empfohlene Leute wollen sich vormerken lassen.

Mauritiustr. 12. Hth. vi.

Einlach. Iungs. Mädchen 1000 über für Hausarbeit sofort gefunden. Gödelit. 1. 1. St. 9759

Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8—1 u. 3—6 Uhr. Tel. No. 573/574.

(Anzeige verboten.)

Es werden gesucht:

Männl. Personal:
1. Käfle. 1. Gemüsebau.
1. Steinhauer
2. Mähdienstler.
1. Bau- und Möbelstreichner nach ausw.
1. Stuhlmacher.
2. Käfle. 1. Holzarbeit u. ausw.
10. Zimmerleute u. ausw.
2. Rahmensticker u. ausw.
Haus- Personal.
4. Alleinmädchen (verl. Kochen)
2. Köchinnen, verl.
Geh- und Schauwirtschafts- Personal:
ia. Zimmersticker.
0. Saalsticker 1. bier u. ausw.

(Abteilung Lehrstellenvermittlung)

Lehrlinge werden gesucht:

Auslehrer: 2 f. Wiesbaden.
1. Herborn.
Schmiede: 1 f. Frauenstein.
1. Döhr. 1. Biedenkopf. 1. Hilpert. 1. Limburg.
Metzgerme: 2 f. Wiesbaden.
Übermacher: 1 f. Wiesbaden.
Spengler: 1 f. Wiesbaden.
Drahlschleifer: 2 f. Wiesbaden.
Mechaniker: 1 f. Wiesbaden.
Färber: 1 f. Wiesbaden.
Schlosser: 6 f. Wiesbaden.
Spezialfabrik für Auslässe: 1 f. Wiesbaden.

Taverneier u. Delorateur: 2 f. Wiesbaden.
Schreiner: 6 f. Wiesbaden. 1. Breidenbach. 1. Schadeck. 1. Waldach. 1. Marxheim.
Sattler u. Färberei: 2 f. Wiesbaden.
Wiedel: 2 f. Wiesbaden v. d. H. 1. Dörfel. 1. Dörfel. 1. Dörfel. 1. Dörfel.
Bäder: 28 f. Wiesbaden v. d. H. 1. Kronberg. 2. Dörfel. 1. Dörfel. 1. Dörfel.
Färber: 1 f. Wiesbaden. 1. Dörfel. 1. Dörfel. 1. Dörfel.
Bäder u. Konditorei: 3 f. Wiesbaden. 1. Dörfel. 1. Dörfel. 1. Dörfel.
Bäder, 1. Dörfel. 1. Dörfel. 1. Dörfel.

Stellen finden:
Männliche.
40 tüchtige
Erdarbeiter
gesucht. 36874
Arbeitsamt im Rathaus.

Handschrift und Charakter.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf neutem Papier (Quartformat) durchaus auswählen schließen, sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Erwünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Antrag findet die letzte Abonnementzeitung und 10 Pf. für die Armen beizulegen. — Ausführlichechristliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 3.50 Mark abgegeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Handschriftenbeurteilung.

Z. A. Die Dame, deren Handschrift Sie zur Beurteilung einreichten haben, legt im vorliegenden Verfahre Einschließlich an den Tag, sie ja keine abgeschlossene, gewandte Natur, sondern wein Schärfe und Edem auf, man kann also, wenn man nicht nachsicht, leicht mit ihr in Differenzen geraten. Sie ist bestimmt und hat Neigung, einen Streit aufzunehmen, aber sie hat auch Charakter und das ist mehr zu schätzen als verbindliches, einschmeichelndes Wesen. Hier wird offen Farbe bekannt, das eigene Interesse rücksichtslos vertreten, mit Zärtlichkeit an dem Ziel festgehalten, das gestellt ist und nicht mit schönen Worten operiert, sondern durch Taten der Welt gezeigt, daß ein ernster Wille waltet. Sarte Rücksicht, Feinheit und Eleganz findet man bei der Schreiberin nicht, wohl aber eine rechtssichere Persönlichkeit, die aus ihrem Innern keine Widergrube macht, praktischen Sinn, festes Zuwachs und Zuverlässigkeit im Beobachtungsfeld beweist. Eine klare Intelligenz läßt Träumereien und zwecklose Gräßel nicht aufkommen und so können wir alles in allem die Schreiberin des Briefes als eine umsichtige, tüchtige Hausfrau charakterisieren, die aber nicht am kleinen Egen dastet, sondern eine gewisse Bewegungsfreizeit liebt.

Eugen. Der Verfasser des und vorgelegten Briefes hat sich von der Altstoffsablonne losgelöst, will auf eigenen Füßen stehen. Die Freiheit seiner Buchstabenformen deutet höhere Intelligenz an und beweist, daß dem Urteil eigene Gedanken und Anschauungen zugrunde gelegt werden. Langsam reiht die Ideen zu einem festumrissenen Plan, ist aber der Entwurf fertig, dann wird rasch an die Übertragung in die Wirklichkeit herangetreten und nicht geruht, bis das Werk vollendet dastehet. Allerdings scheint sich der Künstler — um einen solchen handelt es sich ja, wie Sie uns mitteilen — noch im Stadium der Entwurfstellung zu befinden, denn es ist noch nicht volle Klarheit vorhanden, die Phantasie ist zwar rege, aber umfloss und zeitig deshalb keine scharfen, fertigen Entschlüsse. Mit der Zeit wird eine Mauerung eintreten. Sobald erst Rude und Sammlung möglich ist, wird sich das eigentlich Künstlerische erst entfalten können und zwar werden sich seine Werke bei aller Weitheit der Formen durch realistische Ausfassung auszeichnen, denn es geht wohl ein fester Zug durch das ganze Werk, aber auch das Bedürfnis nach Liebe, nach Anregung und einer gewissen freundsbürtigen Leistung. Das Künstlerische, Unbeständige, die innere Unruhe muß noch beobachtet werden, der Charakter widerstandsfähiger gemacht werden, der gute Wille dazu, wie überdauert zur Verliebung und Verinnerlichung, ist vorhanden.

Briefkasten.
Briefkasten-Anträge müssen auf dem Umschlag den Begriff "Briefkasten" tragen. Anträge ohne Namensangabe und genaue Adresse, ferner solche, denen die Abonnementzeitung für den letzten Monat nicht beigelegt, werden unberücksichtigt. Christliche Auskünfte werden nicht erzielt. Geschäftsschreiben oder sonstige Adressen können im Briefkasten nicht angegeben werden, da die im Briefkasten entrichten Auskünfte übernimmt der Verlag nur die preisliche Verantwortung. — Auskünfte jeder Art werden nur an dieser Stelle erzielt.

Wiesbaden. Bei Beurteilung der Rechtslage kommt in erster Linie in Betracht, ob ein Lieferungsvertrag schriftlich abgeschlossen wurde und die Mitglieder dazu ihre Einwilligung gaben. Ihre Anfrage, ob sämtliche Mitglieder einer vom Bericht eingesordneten Vollmacht unterschrieben müssen, dürfte wohl verneint werden, da der Bericht nicht nachsicht, leicht mit ihr in Differenzen geraten. Sie ist bestimmt und hat Neigung, einen Streit aufzunehmen, aber sie hat auch Charakter und das ist mehr zu schätzen als verbindliches, einschmeichelndes Wesen. Hier wird offen Farbe bekannt, das eigene Interesse rücksichtslos vertreten, mit Zärtlichkeit an dem Ziel festgehalten, das gestellt ist und nicht mit schönen Worten operiert, sondern durch Taten der Welt gezeigt, daß ein ernster Wille waltet. Sarte Rücksicht, Feinheit und Eleganz findet man bei der Schreiberin nicht, wohl aber eine rechtssichere Persönlichkeit, die aus ihrem Innern keine Widergrube macht, praktischen Sinn, festes Zuwachs und Zuverlässigkeit im Beobachtungsfeld beweist. Eine klare Intelligenz läßt Träumereien und zwecklose Gräßel nicht aufkommen und so können wir alles in allem die Schreiberin des Briefes als eine umsichtige, tüchtige Hausfrau charakterisieren, die aber nicht am kleinen Egen dastet, sondern eine gewisse Bewegungsfreizeit liebt.

Tr. 538. Es ist in Erwägung zu ziehen, ob ein Testament vorliegt, da die Ehe vor dem Jahre 1900 (1885) geschlossen wurde; alsdann kommen die Alt-Nassauischen Bestimmungen in Betracht. Zur genaueren Beantwortung Ihrer Fragen wäre es erforderlich zu wissen: 1. ob ein Testament vorliegt, in welcher Weise die Kinder darin bedacht sind, ob eventuell diese auf den Vließtisch setzen sind. 2. ob bei dem Tode der Ehefrau Gütergemeinschaft oder Gütertrennung vorlag und 3. ob das Testament vor dem Bezug nach Wiederaufnahme oder erst von dem Zeitpunkt an datiert, als die Eheleute in der neuen Heimat den angeführten Besitz erwarben.

Bermiet. Der Mieter eines möblierten Zimmers ist in der Regel nicht berechtigt, bei seinem Törzange das Zimmer abzutrennen und den Schlüssel mitzunehmen, wenn seine Witwe nicht im Besitz eines zweiten Schlüssels ist und ihr dadurch der Zutritt zu dem Zimmer unmöglich gemacht wird. Die Witwe darf dem Mieter ihres möblierten Zimmers gegenüber nicht ohne weiteres für einen durch Einbruchstahl verursachten Schaden, auch wenn als Täter Bewohner des Hauses, in Betracht kommen.

Polizei. Zum Polizei-Abflossor würde Ihre Vorbildung ausreichen. Das Gefüch (mit Lebenslauf) ist an den Regierungs-Präsidenten zu richten. Abflossoren erhalten 2400—4800 M. Polizeiräte 3000—6000 M. Gehalt und Wohnungsgeld. Bis zur etatsmäßigen Anstellung erfolgt Beschäftigung als Bureau-Hilfsarbeiter.

Reparatur. Die durch Wasserschaden beschädigte Zimmerdecke muß der Hauswirt reparieren lassen. Erstes Ihrer Sachen können Sie nur von dem einen verlangen, den eine Schuld an dem Durchlecken trifft.

Blumenthal. Wenden Sie sich an den Verband Vaterländischer Frauenvereine, Sib. Berlin. — Eine besondere Anmeldung zur Versicherung ist nicht erforderlich.

Abonneat Polizeistraße. Genaue Auskunft erhalten Sie am Sichersten, wenn Sie sich mit der selben Anfrage an die Intendantur der Pol. Schauspiele, hier, wenden.

Ch. R. 66. Wenn der Wirt das Neuerwerk auf eigene Faust veranlaßt hat, so ist er für den dadurch entstandenen Schaden haftbar. Versuchen Sie es erst einmal auf gütlichem Wege. Klage

verjährt in 2 Jahren. Das Armenrecht können Sie erwirken. Ob Ansicht auf erfolgreiche Klage muß dahingestellt werden.

Z. W. Arzts. Tropenulzose ist nicht steuerpflichtig.

Scheidung. Sie können als Mann sofort nach Rechtskraft des Scheidungsurteils wieder heiraten. Wann das Urteil rechtskräftig ist, wird Ihnen Ihr Anwalt sagen. Zur Geschlechtskunde braucht man jedenfalls Geburtsurkunde, Staatsangehörigkeitsausweis und Meldechein. Alles weitere erfahren Sie auf dem Standesamt.

Militaria. Im vergangenen Jahre sind die Bestimmungen über die Verleihung der Einjährig-Freiwilligen bei verschiedenen Truppeneinheiten auch auf die Einjährig-Freiwilligen der Telegraphenbataillone ausgedehnt worden; mindestens 5000 M sind erforderlich, um als Einjährig-Freiwilliger bei einem Telegraphen-Bataillon dienen zu können.

Gebühren. Die Gebühren eines Rechtsanwalts betragen in der Regel ca. 1/2 der Anwaltsgebühren. Wenn der Konsulent nicht ausdrücklich vom Landgerichtspräsidenten bei dem betreffenden Gericht als Prozeßverteidiger angestellt ist, kann der Richter eine Handlung mit demselben ablehnen.

Unfall. In der Regel haftet bei Unfällen in Kindergärten, Spielhäusern und dergleichen die mit dem Unterricht oder der Aufsicht beauftragte Schullehrerin für den eintretenden Schaden, gleich den Lehrern, die bei Schulausflügen oder bei den Bewegungsspielen der Schüler auf den Spielplätzen die Aufsicht führen. In beiden Fällen wird aber der Haftpflichtige von seiner Erbäpflicht befreit, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde.

Policialeine Räumung. Da in Ihrer Wohnung auf Anordnung der Baupolizei das Schloss im Raum geräumt werden mußte, weil es seiner Zeit baupolizeilich nicht genehmigt worden ist und Ihnen dieser Umstand bei Ablauf des Mietvertrages nicht bekannt war, so sind Sie berechtigt, das Mietverhältnis gemäß § 542 BGB zu kündigen.

Lieferung. Da Ihnen der Schneider die Lieferung eines nach Maß bestellten Anzuges bis zu einem bestimmten Tage zugesichert hatte und Sie denselben trotz Gebung einer angemessenen Frist nicht bis zum Ablauf der Frist geliefert erhalten haben, so sind Sie berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten und die Abnahme des Anzuges zu verweigern.

Kündigung. Sie können Ihrer mit vierwöchentlicher Kündigung angestellten Verkäuferin, auch wenn Sie ihr während ihrer Krankheit das Gehalt sechs Wochen weitergezahlt haben, nicht dad von der Krankenkasse gezahlte Krankengeld in Abzug bringen.

Rabak. Soweit der Rabak der Verwaltung des Testamentsvollstreckers unterliegt, ist dem Erben die Verfügung über den Rabak entzogen. Auch können seine Gläubiger, soweit sie nicht zu den Nachlaßgläubigern gehören, sich nicht an die Verwaltung des Testamentsvollstreckers unterliegenden Nachlaßgegenstände halten. Dagegen können sie seinen Erbteilsanspruch an dem Nachlaß ständen lassen.

Zivilehe. Zur Eingabe einer Zivilehe in England ist es notwendig, daß wenigstens eine der kontrahierenden Personen vierzehn Tage lang in einem Kirchspiel domiziliert gewesen ist (d. h. gewohnt hat); sobald dann die Anmeldung der eingeschobenen Ehe bei dem Rechtskonsistor (oder Standesbeamten) in dem genannten Kirchspiel erfolgt. Zugleich hat eine ähnliche Anzeige in dem Kirchspiel stattzufinden, wo die andere der kontrahierenden Personen ihren Wohnsitz hat. Die Ziviltrauung kann sodann stattfinden: a) Nach Ablauf eines Tages, wenn ein besonderer Dispens (Licence) eingeholt wird, um dies zu ermöglichen. In diesem Falle belaufen sich sämtliche Kosten für Anmeldung, Dispens und Trauung auf ca. 50 M. b) Nach Ablauf von mindestens einer Woche, wenn kein Dispens eingeholt wird. Sämtliche Kosten belaufen sich in diesem Falle auf ca. 10 M. Bei Eben von minderjährigen muß die Erlaubnis der Eltern resp. des Vermundes nachgewiesen werden. Bei Eben von bereits verheirateten Geweihten muß der Tod resp. die Scheidung des früheren Gatten nachgewiesen werden. Personen gewisser Verwandtschaftsgrade dürfen in England keine Ehe eingehen. Papiere, außer den oben erwähnten Nachweisen sind weiter nicht erforderlich; aber die betreffenden Personen sind für ihre Angaben verantwortlich, und irgendeine falsche Angabe kann die Ungültigkeit der Ehe herbeiführen und die betreffende Person strafbar machen.

Kreisassistenten erhalten 1850—1900—2150 bis 2400—2650—2900—3100—3300 M. Gehalt, steigend von drei zu drei Jahren, und Wohnungsgeld nach den Ortsklassen. Wieviel Ihnen an Dienstzeit angerechnet wird, wird Ihnen in Ihrer Berufung mitgeteilt.

Dobbeim. Der Sohn kann zum Unterhalt der Eltern durch Klage gezwungen werden.

Kontrolle. Personen des Verlaubtenstandes, die dienstunbrauchbar oder felddienstfähig zu keinem glauben, oder deren Felddienstfähigkeit oder Dienstunbrauchbarkeit sonst zur Kenntnis gelangt, sind bei Gelegenheit des Ausliehungsseßdäts vorzustellen. Hier wird darüber befunden, ob die betreffenden haben (auszumitteln sind). Sie sind dann feiner militärischen Kontrolle mehr unterworfen.

Buchhalter. Ein Buchhalter ist nicht ohne weiteres berechtigt, falls er am Abend über die Geschäftsstunden hinaus im Bureau beschäftigt wird, am nächsten Tage entsprechend später ins Geschäft zu kommen und kann im Wiederholungssalle unter Umständen sofort entlassen werden. Andererseits braucht er es sich nicht gestellen zu lassen, daß seine Dienstzeit ständig bis 9 Uhr abends umgehen den ausdrücklichen Bestimmungen seines Vertrages ausgedehnt wird.

Pländung. Auf Grund des vollstreckbaren Urteils, durch das Ihr früheres Dienstmädchen zur Erstattung der Kosten der polizeilichen Beführung verurteilt ist, können Sie den Zorn desselben in seiner jetzigen Stellung nicht pländen, da bei solchen Ansprüchen nur ein Monatslohn von 125 M pfändbar ist. Sie können jedoch bei dem Nachbarn durch den Gerichtsvollzieher eine Prüfung vornehmen lassen und, falls diese fruchtlos ausfällt, es zur Leistung des Offenbarungsseßdäts laden.

Zu vermieten.**Wohnungen.****3 Zimmer.**

Blechstr. 49, 3. St., 3. J., Küche, Speisef., 2 Bädl., Bad, Wands., 2 Kell., Gas, gleich od. später, Nah., Zigarrenladen. (10207)

Barlstr. 2, 3. Sim. zu vnu. 10220

2 Zimmer.

Steing. 23, 2. J., 2. R., 2. D. 10015

Leere Zimmer.

Sneisenaustr. 16, 6. R., b. Röhre, 1. Mans., monatl. 6 M. 10276

Möbl. Zimmer

Dohlemer Str. 57, pt. r., schön möbl. Sim. bill. zu vnu. 10240

Gerechts. 5 (Justizrestaurant), möbl. Zimmer mit oder ohne Balkon zu vermieten. 10230

Hellmundstr. 27, Hth., Schlafstelle zu verm. 31688

Horststraße 52, part., möblierte Räume mit Kell. billig zu vermieten. 31699

Philippssbergstr. 2, 2., g. mbl. 3. m. Sch. Ausl. soz. b. vnu. 9781

Sebast. 3, 2. r., gut möbl. 3. sowie m. Mans. b. v. 10335

Werkstätten etc.

Gerechtsaustr. 16, b. Röhre, 3. J., aus als Lagerraum od. Werkstätte. 10277

Zu verkaufen.**Diverse.**

Prima Wirtschaft, voll Rong., in verkehrsfreier Lage an vnu., tief, kapitalfr. Wirtschaft, 1. R., 2. St., 3. J., 4. R., 5. R., 6. R., 7. R., 8. R., 9. R., 10. R., 11. R., 12. R., 13. R., 14. R., 15. R., 16. R., 17. R., 18. R., 19. R., 20. R., 21. R., 22. R., 23. R., 24. R., 25. R., 26. R., 27. R., 28. R., 29. R., 30. R., 31. R., 32. R., 33. R., 34. R., 35. R., 36. R., 37. R., 38. R., 39. R., 40. R., 41. R., 42. R., 43. R., 44. R., 45. R., 46. R., 47. R., 48. R., 49. R., 50. R., 51. R., 52. R., 53. R., 54. R., 55. R., 56. R., 57. R., 58. R., 59. R., 60. R., 61. R., 62. R., 63. R., 64. R., 65. R., 66. R., 67. R., 68. R., 69. R., 70. R., 71. R., 72. R., 73. R., 74. R., 75. R., 76. R., 77. R., 78. R., 79. R., 80. R., 81. R., 82. R., 83. R., 84. R., 85. R., 86. R., 87. R., 88. R., 89. R., 90. R., 91. R., 92. R., 93. R., 94. R., 95. R., 96. R., 97. R., 98. R., 99. R., 100. R., 101. R., 102. R., 103. R., 104. R., 105. R., 106. R., 107. R., 108. R., 109. R., 110. R., 111. R., 112. R., 113. R., 114. R., 115. R., 116. R., 117. R., 118. R., 119. R., 120. R., 121. R., 122. R., 123. R., 124. R., 125. R., 126. R., 127. R., 128. R., 129. R., 130. R., 131. R., 132. R., 133. R., 134. R., 135. R., 136. R., 137. R., 138. R., 139. R., 140. R., 141. R., 142. R., 143. R., 144. R., 145. R., 146. R., 147. R., 148. R., 149. R., 150. R., 151. R., 152. R., 153. R., 154. R., 155. R., 156. R., 157. R., 158. R., 159. R., 160. R., 161. R., 162. R., 163. R., 164. R., 165. R., 166. R., 167. R., 168. R., 169. R., 170. R., 171. R., 172. R., 173. R., 174. R., 175. R., 176. R., 177. R., 178. R., 179. R., 180. R., 181. R., 182. R., 183. R., 184. R., 185. R., 186. R., 187. R., 188. R., 189. R., 190. R., 191. R., 192. R., 193. R., 194. R., 195. R., 196. R., 197. R., 198. R., 199. R., 200. R., 201. R., 202. R., 203. R., 204. R., 205. R., 206. R., 207. R., 208. R., 209. R., 210. R., 211. R., 212. R., 213. R., 214. R., 215. R., 216. R., 217. R., 218. R., 219. R., 220. R., 221. R., 222. R., 223. R., 224. R., 225. R., 226. R., 227. R., 228. R., 229. R., 230. R., 231. R., 232. R., 233. R., 234. R., 235. R., 236. R., 237. R., 238. R., 239. R., 240. R., 241. R., 242. R., 243. R., 244. R., 245. R., 246. R., 247. R., 248. R., 249. R., 250. R., 251. R., 252. R., 253. R., 254. R., 255. R., 256. R., 257. R., 258. R., 259

Walhalla

Königliche Schauspiele. Geschlossen.

Residenz-Theater.

Gesamt-Gästspiel des Wilhelm-Theaters, Magdeburg. Dir. H. Norbert. Montag, den 29. Juli, abends 7 Uhr: *Der blaue Domino*. Operette in 3 Akten von Emeric v. Gatti und Bella Jenbach. Musik von Charles Gavillier. — In Szene gesetzt von Direktor H. Norbert. Dirigent: Kapellmeister K. F. Adolf.
Vicomte von Sorgie Arthur Klaproth
Georgine, seine Tochter Else Heinrich
Marquis von Glendon, sein Sohn Julius Herold
Lion d'Andorez Lola Karoly
Anatol Graf von Saint-Valls Max Loewen
Prospekt Buzot, Anatols Freunde Paul Schulze
Raimond de Constand, Anatols Freunde Ernst Hohenfels
Baronin Alary, Institutsvorsteherin Willy Ende
Nivan, Primas einer Bogenkapelle Albert Nieder
Jean, Laike beim Vicomte Leopold Loszle
Frederic, Diener beim Grafen Anatol Wilhelm Rehl
Ein Kellner Willy Langer
Maske, Dominos, Gäste, Bogenmusikanten, Diener x.
Zeit: Gegenwart. Schauspielplatz: Paris.
Ende nach 9.30 Uhr.

Dienstag, 30., abends 7 Uhr: *Die schöne Helena*. Mittwoch, 31., abends 7 Uhr: *Der liebe Augustin*. Vom 1. bis 30. August: Geschlossen.

Operetten-Theater.

Direction: Max J. Heller und Paul Bellermeier.

Montag, den 29. Juli, abends 8 Uhr: *Die Orientbraut*.

Operette in 3 Akten von Max Leutert. — Musik von Gustav Hugo. Spielzeit: Heinrich Wendehöfer. Dirig: Kapellmeister Heinrich Lindemann. Kommissionsschatz Brückner Hans Werner
Dr. Ehrlich, Redakteur Walter Merz-Lüdemann
Grete Hallford, Bureauvorsteherin Else Müller
Baldrian Müller, Botschaft Hans Kugelberg
Dr. Arousson, Freunde Dr. Chr. Julius Martwordt
Schmappier, Maler, H. H. S. Curt Kramer
Bremel, Schriftsteller, H. H. S. Otto Hollas
Mademoiselle Pasdeux, Tänzerin Camilla Hörl
Olsen, Faktor Philipp Möhner
Mustapha, weiter Emir von Saffronistan Heinrich Wendehöfer
Selim, sein Sohn, Heerführer Erich Flügge
Katuscha, oberste Haremstänzerin Dora Debode
Necia, Mary Magdalene
Fatme, Hans Klein
Suleika, Helene Fischerfeld
Aussuf, Herm. Götter
schwarze Diener des Emirs Albert Norwall
Ali, Julius Martwordt
Senator Dr. Jensen
Michel, Hotelgeschäftsführer Philipp Möhner
1. Herold, 2. Trabanten, Würdenträger, indische Tänzerinnen, Konzertstänzerinnen, Diener, Herren und Damen der Hamburger Gesellschaft. Ende gegen 10.45 Uhr.

Dienstag, 30.: *Barlettis Nr. 10*. Mittwoch, 31.: *Die feurige Susanne*. Donnerstag, 1. August: *Politische Wirtschaft*. Freitag, 2.: *Die geschiedene Frau*. Samstag, 3.: *Ein Walzertraum*. Sonntag, 4.: *Der Lockvogel*.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.) Direction: Wilhelm.

Montag, den 29. Juli, abends 8.15 Uhr, zum 4. Mal: *3 Ritter!*

Vorstellung mit Gesang in 5 Akten von Karl Morre.

Musik von Vincenz Perl. Spielzeit: Max Ludwig. Musik. Leit.: Frau Kapellmeister Hoffmann, Herr von Kronwilk, Prinzipal Carl Grach. Wolfmar Querzhorn, Grundbesitzer und Gemeindevorstand. Emil Römer
Angla, dessen Töchter Magdalene Stoff
Gabi, Magde Göttilde Gutten
Grell, Magde Marg. Hamm
Agerl, eine alte Einlegertin Ema Tödte
Rupert, deren Sohn Ferry Daubel
Stoffel, ein Knecht Ottomar Bloch
Schein, Gemeindedienner G. Bergschweiger
Schnurrer, Grundbesitzer und Querzhorn. Adolf Billmann
Hubenmühle, Lorenz Gutfahr, Wirt Richard Bauer
Hanni, Kleiner bei Gutfahr Ilse Marlini
Der Rull-Auerl, Gemeindearmer Max Ludwig
Der Krässler, Hias, Gemeindearmer Heinz Berton
Simon, ein Knecht Karl Kühmann
1. Magd, Fr. Feitzenbauer
2. Magd, Jenny Modet
3. Magd, bei Querzhorn Johanna Heylmann
4. Magd, Grete König
Bauern, Ort der Handlung: Oberstier. Zeit: Gegenwart. Ende 10.30 Uhr.

Dienstag, 30., abends 8.15 Uhr: *Preciosa*. Mittwoch, 31., abends 8.15 Uhr: *Die Hochzeitstreise*. „Ali-Wien“. Donnerstag, 1. August, abends 7.15 Uhr: *3 Ritter!*. Freitag, 2., abends 8.15 Uhr, zum 1. Mal: *Das böse Gräulein*. Samstag, 3., abends 8.15 Uhr: *Buschenschlaf*.

Auswärtige Theater.

Krausflurier Opernhaus.

Montag, 29., abends 7 Uhr: *Königskinder*. Dienstag, 30., abends 7 Uhr: *Alessandro Stradella*. Mittwoch, 31., abends 7.30 Uhr: *Bräutein Teufel*.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, 30. Juli, vormittags 11 Uhr: Konzert d. städt. Koroorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Adolf Schiering.

1. Ouverture zur Oper „Die Stumme“ D. F. Auber
2. Verlorener Glück, Nocturne R. Ellenberg
3. Das Leben für den Zar, Mazurka M. Glinsk
4. Finale aus der Oper „Der Freischütz“ C. M. v. Weber
5. Melodie F. Friedland
6. Valse militaire E. Waldteufel. Nachm. 3.30 Uhr:

Wagen-Ausflug ab Kurhaus. Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Oper „Der Wildschütz“ A. Lortzing
2. Zwei Motive aus der Oper „Benvenuto Cellini“ H. Berlioz

3. Grubenlichter-Walzer aus der Operette „Der Obersteiger“ C. Zeller

4. Rêverie H. Vieuxtemps
5. Slavischer Tanz Nr. 1 A. Dvorak

6. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte“ W. A. Mozart

7. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum“ F. Mendelssohn

8. Eljen a Magyar, Galop J. Strauss.

Abends 8.30 Uhr im Abonnement im Kurgarten:

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert Revaler Liedertafel.

Städtisches Kurorchester.

Leitung der Chöre: Herr K. Türrup.

Leitung d. Kurorchesters: Herm. Irmer, städt. Kurkapellmeister.

VORTRAGSFOLGE

1. Vorspiel z. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner

2. Einzug der Götter in Walhall aus „Rheingold“ R. Wagner

3. Chorvorträge: a) Jagdmorgen J. Rheinberger
b) Weisst du noch?

W. Petersen

c) Im Feld, des morgens f. üh Ch. Burkhardt

d) Der verschmähte Freier, schwedisches Volkslied

4. Ouverture 1912 Tschalkowsky

5. Chorvorträge:

a) Morgen im Walde F. Hegas

b) Wiegenlied A. Thelen

c) Jan Hinnerk up de Lammerstraat, Volkslied aus Hamburg, bearb. von H. Schrader

d) Slavonisches Städtchen, Slavonisches Volkslied,

bearb. von H. Jüngst

6. Ungarische Rhapsodie Nr. 1 F. Liszt

Bei ungeeigneter Witterung

findet das Konzert im grossen Saale statt.

Baumstüzen (Schleicher.)

5. Debüt, Blücherstr. 14. (36868)

6. Neug. S. 2113.

Nach den Nordseebädern

Amenum + Borkum + Helgoland
Juist + Langeoog + Norderney
Sylt + Wangerooge + Wyk a. Söhe
von Bremen, Bremerhaven
bezw. Wilhelmshaven

Hoherpläne und direkte Fahrkarten auf allen
grössten Eisenbahnstationen

Auskunft erteilen

Norddeutscher Lloyd Bremen

Europäische Fahrt

und seine Vertretungen

In Wiesbaden: 3. Göt. Glücklich, Wilhelmstr. 56.
In Frankfurt a. M.: Göt. Glücklich, Wilhelmstr. 56.
Bis 1. 9. 12: Kaiserstr. 14.
Ab 1. 9. 12: Kaiserstr. 76, Hotel Englischer Hof.
Ab 1. 10. 12 entherdet: Kaiserstr. 76, Hotel Windsor.
Post, gegenüber d. Dauerbahnhof (neb. Göt. Windsor).

Dienstag, den 30. und Mittwoch, den 31. Juli, abends 8 Uhr:

Grosse Konzerte

des berühmten

Kilianischen Männer-Doppel-Quartetts
vom Stadttheater in Zürich und der **Walhalla Hauskapelle**.

3653

Bekanntmachung.

Wegen Umbau und Vergrösserung meiner Geschäftsräume unterstelle ich meine ganzen Lager ohne Unterschied der Artikel mit Ermässigung teils bis zur Hälfte des bisherigen Preises

einem absoluten

Ausverkauf.

Es bietet sich eine nie wiederkehrende Gelegenheit wirklich gediegene Qualitäten spottbillig einzukaufen. Man beachte die in den nächsten Tagen erscheinenden Inserate mit Angabe der Serien-Wochen.

Muster- und Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Verkauf nur gegen bar.

Braut-Wäsche-Ausstattungen und Mass-Anfertigungen werden prompt wie seither erledigt.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse. Inhaber: C. W. Lugenbühl Marktstrasse 19.

Verwenden Sie kein
Wäsche mordendes
modernes Waschmittel
sondern nur

Pfeildreieck-Seife



Nur noch kurze Zeit!!
Haup'tbahnhof Wiesbaden Haup'tbahnhof.

CIRCUS HENRY

Gesellschaft ersten Ranges!

Täglich abends 8 1/2 Uhr:

Sensationelle Vorstellungen

Täglich von 10 Uhr an hochinteressante Proben.

Zutritt gestattet.

Die permanente internat. Pferdeausstellung kann

täglich von 1 Uhr ab gegen ein Entrée von 10 Pfg. besichtigt werden.

Mittwoch: 2 Vorstellungen 2.

Hammelfleisch.

Keule, Rücken 90
Sug. Hammelfleisch 80
Brust, Hals 66
Lunge, Käufe billigst. 9791

Metzgerei J. Bill, Scharnhorststr. 7. Tel. 2113.

90

80

66

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791

9791